Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 30. August 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 206

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

In geheimer Mission.

Abgesandte der Streiker von Bay View in Pittsburg.—Konferiren mit den Beamten der „Amalgamated Association". — Shaffer angeblich einem Kreuzverhör in Bezug auf die Lohnfrage unterworfen.

Pittsburg, 30. Aug. Im Streikhauptquartier fand heute eine wichtige Konferenz zwischen J. D. Hickey und J. F. Cooper, den Vertretern der Bay View-Loge in Milwaukee, und Präsident Shaffer, Sekretär Williams und Hilfs-Sekretär Tighe statt. Die Besprechung dauerte mehrere Stunden lang. Wie verlautet, wurden Hickey und Cooper von den Streikern in Bay View hierher geschickt, um sich genau über die Sachlage in Pittsburg, dem Zentrum des Streiks, zu informiren, und der Loge dann einen in's Einzelne gehenden Bericht abzustatten. Die Abgesandten haben die verschiedenen, jetzt wieder in Betrieb befindlichen Anlagen besucht und sich auch sonst hier umgesehen. Welcher Art ihr Bericht sein wird, ist unbekannt, dagegen verlautet, daß sie Auftrag erhalten haben, wenn irgend möglich eine Abmachung mit den Beamten der „Amalgamated Association" zu treffen, wonach die Mitglieder der Bay View-Loge die Arbeit wieder aufnehmen könnten. Hickey und Cooper sollen in der Konferenz Präsident Shaffer angeblich einem scharfen Kreuzverhör bezüglich seiner Stellungnahme zu der mit der „Federal Steel Co." getroffenen Lohnvereinbarung unterzogen haben. Die Abgesandten werden heute Abend nach Milwaukee zurückkehren und ihrer Loge in einer geheimen Sitzung Bericht erstatten. Von demselben wird das künftige Verhalten der Streiker in Bay View abhängen.

Die Streiklage hat seit gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. In McKeesport ruht der Betrieb noch immer vollständig, indessen wird er in der Demmler-Anlage in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden. Die Streiker in McKeesport sind mit dem Fortschritt, den der Streik im Allgemeinen macht, durchaus nicht zufrieden. Es ist ihnen bis jetzt nicht gelungen, die Arbeiter in Duquesne und Homestead zum Ausstand zu bewegen, indessen soll heute Nachmittag ein weiterer Versuch in dieser Richtung gemacht werden. Mehrere tausend Streiker wollen mit Musik nach Duquesne marschiren, wo in der Turnhalle eine Massenversammlung stattfinden soll. Die Wirthe in McKeesport haben beschlossen, fürderhin keinem der Streiker mehr Kredit einzuräumen, wie sie es bisher gethan, da ihnen die Sache zu sehr in die Kreide geht. Diese Ankündigung hat unter den Streikern große Mißbilligung hervorgerufen.

Pittsburg, 30. Aug. Gerüchtweise verlautet heute Mittag, daß Simons Burns, der Präsident der „National Window Glaß Workers Association", der sich zur Zeit hier befindet, telephonisch eine Zusammenkunft mit Präsident Charles M. Schwab vom Stahltrust auf heute Nachmittag vereinbart hat.

Kongreßerlaß unnöthig.

Washington, 30. Aug. Schatzamts-Kontrolleur Tracewell hat heute entschieden, daß die Forderung der Firma de Lima & Co. in Höhe von $14,597 aus der allgemeinen Bewilligung für das Schatzamt bestritten werden kann, ohne daß eine besondere Ermächtigung des Kongresses dazu nöthig sei. Damit ist der Fall, der so großes Aufsehen gemacht hat, wohl endgiltig erledigt. Die genannte Firma hatte Zoll zu oben genanntem Betrag auf Waaren entrichtet, welche sie in der Zeit zwischen der Ratifizirung des Pariser Vertrages und der Bestätigung des Foraker-Gesetzes von Portoriko nach den Ver. Staaten eingeführt hatte. Später wurde sie auf Rückzahlung des Zolles klagbar und nach der kürzlichen Entscheidung des Oberbundesgerichtes wurde ihr auch ein Zahlungsurtheil gegen die Ver. Staaten zugesprochen.

Die Stimmung in Deutschland.

New York, 30. Aug. G. F. Baer, der Präsident der Philadelphia & Reading-Bahn, der soeben nach längerem Aufenthalt in Europa zurückgekehrt ist, erklärt, daß man in Deutschland allgemein die Ueberzeugung hege, Amerika habe durch geheime Hetzereien den Anstoß zu den gegenwärtigen Wirren in Zentralamerika gegeben, um sich im geeigneten Zeitpunkt des Territoriums der beiden streitenden Parteien bemächtigen zu können. Nach deutscher Ansicht habe Amerika den Krieg mit Spanien provozirt, um Kuba, Portoriko und die Philippinen verschlucken zu können, und die Ver. Staaten würden nicht eher rasten und ruhen, bis sie auch Besitzungen in Südamerika und Afrika hätten. Kuba werde nie und nimmer Unabhängigkeit von den Ver. Staaten erlangen können und nach der Angabe von Herrn Baer betrachtet man die Perle der Antillen schon jetzt als einen Theil der Ver. Staaten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Queenstown: Cevic, von New York nach Liverpool.

Noch nicht gefaßt.

Kansas City, 30. Aug. Hunderte von Bewaffneten nahmen heute Morgen mit Bluthunden die Verfolgung des Negers „Bossie" Francis wieder auf, der Frl. Mary Henderson in so scheußlicher Weise ermordet hat. Die Jagd dauert nun in zwei Counties schon seit 48 Stunden, und sie soll nicht eher aufgegeben werden, bis die Bestie gefangen worden ist. Die Verfolger sind entschlossen, ihn am Brandpfahl für sein Verbrechen büßen zu lassen. W. C. Hyatt, der Schwager der Ermordeten, auf dessen Farm das Verbrechen begangen wurde, hat verlangt, daß Francis, wenn er erwischt werde, nach dem Schauplatz seiner That gebracht und dort gerichtet werden soll. Das Amt, den Scheiterhaufen in Brand zu stecken, nimmt Hyatt für sich in Anspruch. Wo sich Francis verborgen hält, ist nicht mit Sicherheit bekannt, indessen glaubt man, daß er noch immer in der Nähe der Negeransiedelung Blackwater, acht Meilen von Holden gelegen, versteckt ist. Gestern Nacht wurden sämmtliche Negerhütten in Holden und den umliegenden Ortschaften durchsucht, von Francis konnte aber keine Spur gefunden werden. Heute sollen die Negerniederlassungen in La Fayette County und in Johnson County abgesucht werden.

Gouverneur Dockery hat heute eine Belohnung von $300 auf die Ergreifung von Francis gesetzt, die Behörden von Johnson County eine solche von $100.

Oklahoma, O. T., 30. Aug. Die zur Zeit hier tagende baptistische Sonntagsschul-Konferenz der Neger in den Territorien hat eine Petition an Präsident McKinley entworfen, in welcher er ersucht wird, den an Negern vollzogenen „Lynchgerichten" Einhalt zu thun, die jetzt an der Tagesordnung sind. Die Petenten machen keinen Versuch, die Unthaten ihrer Stammesgenossen zu beschönigen und bitten nur darum, daß das Oberhaupt der Nation ihnen einen gerechten Prozeß verschaffe, ehe das Urtheil an ihnen vollzogen werde.

Springfield, Mo., 30. Aug. Der Anwalt des farbigen Bahnporters Joseph Lark, der im Verdacht steht, Frl. Gazelle Wild in Peirce County vergewaltigt und ermordet zu haben, hat einen Habeas Corpus-Befehl von Richter Neville erwirkt. Lark wird am Montag dem Richter in Greene County vorgeführt werden, damit derselbe darüber entscheiden soll, ob Lark, gegen welchen keine direkten Beweise vorliegen, fernerhin in Haft verbleiben soll oder nicht. Bekanntlich sind drei Neger, die man in Verdacht hatte, die scheußliche That begangen zu haben, in Peirce County gelyncht worden, obwohl sie vollkommen unschuldig waren.

Dallas, Tex., 30. Aug. Ein unbekannter Neger machte gestern Nacht den Versuch, Frau Shackleford, eine Weiße, die ganz in der Nähe des Sheriffsamtes in McKinney, dem Countysitz von Collin County, wohnt, zu vergewaltigen. Die Frau widersetzte sich dem Unhold, der dann entfloh. Hunderte von Bewaffneten durchstreifen die angrenzenden Counties, und wenn der Bursche ergriffen werden sollte, so wird kurzer Prozeß mit ihm gemacht werden. Frau Shackleford trug in dem Kampfe mit der Bestie schwere Wunden davon.

Kartoffeln aus Kalifornien.

Stockton, Kal., 30. Aug. Heute wird von hier ein aus 40 Waggons bestehender Spezialzug mit Kartoffeln nach den Mittel- und Südstaaten abgehen. Die Kartoffeln sind auf den westlich von hier gelegenen Flußinseln gezogen worden und wurden in Lastkähnen hierher geschleppt. In Folge der Dürre ist in den Mittelstaaten die Nachfrage nach Kartoffeln, Zwiebeln und Kohl eine außerordentlich große, und Hunderte von Waggonladungen dieser Feldfrüchte werden von hier verschickt werden. Die hiesigen Händler bezahlen von $1.50 bis $1.60 für 100 Pfund Kartoffeln. Die heutige Sendung ist die größte, die je aus dem Staat Kalifornien von einem Orte verschickt wurde.

Will nichts gesagt haben.

Washington, 30. Aug. Der stellvertretende Marineminister Hackett veröffentlicht heute ein Schreiben von Admiral Howison, in welchem derselbe in Abrede stellt, sich jemals in der abfälligen Weise über Admiral Schley ausgesprochen zu haben, die ihm von einem Zeitungsberichterstatter gelegentlich der Veröffentlichung eines Interview in den Mund gelegt worden ist. Auf Grund dieser Erklärung des Admirals wird ihn der stellvertretende Marinesekretär als Mitglied des Ehrengerichts beibehalten und es diesem selbst überlassen, ob Howison Mitglied desselben bleiben soll, oder nicht.

Bericht des Landamtes.

Washington, 30. Aug. General-Landamtskommissär Hermann hat soeben seinen Jahresbericht fertig gestellt, laut welchem im letzten Fiskaljahr 15,662,796 Acres der öffentlichen Domäne zum Preise von $4,972,160 losgeschlagen worden sind. Es bedeutet dies eine Zunahme von 2,108,908 Acres und von $592,402 gegen das Vorjahr.

Carnegie schenkt weiter.

Beloit, Wis., 30. Aug. Andrew Carnegie hat der Stadt Beloit das Anerbieten gemacht, ihr die Summe von $25,000 zum Bau einer städtischen Bibliothek zu schenken, selbstverständlich unter den üblichen Bedingungen.

Zum Gouverneur ernannt.

Washington, D. C., 30. Aug. Präsident McKinley hat heute die Ernennung von William H. Hunt von Montana zum Gouverneur von Portoriko bekannt gegeben.

Ausland.

Alles eitel Wind.

Berlin, 30. Aug. In Depeschen aus Amerika, welche hiesige Blätter veröffentlichen, wird gemeldet, Kaiser Wilhelm habe in einem Bescheid an den Kongreß-Abgeordneten Richard Barthold es abgelehnt, eine Abordnung von Deutsch-Amerikanern, welche nach Berlin zu gehen beabsichtigen, um dem Kaiser das Patronat über die Ausstellung in St. Louis anzutragen, anders zu empfangen, als in der Eigenschaft einfacher amerikanischer Bürger. Der Kaiser weigere sich, Deutsch-Amerikaner als eine besondere Körperschaft anzuerkennen, und darum werde das ganze Projekt wahrscheinlich fallen gelassen werden. Diesen Meldungen gegenüber verlautet jetzt, aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser sich mit der Angelegenheit überhaupt noch gar nicht befaßt hat, daß er also weder dem Projekt einer Reise nach St. Louis näher getreten ist, noch auch gewisse ihm in den Mund gelegte Aeußerungen gethan hat, welche sich auf die fragliche Abordnung beziehen.

Der neue Bischof von Metz.

Berlin, 30. Aug. Der leidige Streit um die Besetzung des Metzer Bischofsstuhles, der, sobald man ihn abgeschlossen glaubte, immer wieder von Neuem aufgerollt wurde, ist nun definitiv abgethan worden. Die Krisis hat dadurch ihre Lösung gefunden, daß der Abt Benzler von Maria-Laach zum Bischof von Metz ernannt worden ist. Auf seine Persönlichkeit hatten sich Kaiser und Papst angeblich schon vor Wochen geeinigt. Nun begann jedoch die klerikale Agitation gegen Benzler, und es hieß, die Regierung habe die Kandidatur Benzlers wieder fallen lassen; sie könne schließlich mit der Besetzung des Metzer Bischofsstuhles mindestens ebenso lange warten, wie Rom. Dann scheinen aber die klerikalen Eiferer einen deutlichen Wink vom Vatikan erhalten zu haben, und seitdem herrschte Ruhe.

Die üblichen Phrasen.

Paris, 30. Aug. Bei dem Besuch, den der französische Kriegsminister Andre dem amerikanischen Schulschiff „Hartford" gestern in La Rochelle abstattete, wurden die üblichen Höflichkeitsphrasen ausgetauscht. Als der General an Bord kam, waren die Kadetten in Parade auf Deck aufgestellt. General Andre inspizirte das Schiff und drückte sich über Alles, was er sah, in der schmeichelhaftesten Weise aus. Während des Diners, das ihm die Offiziere des „Hartford" an Bord gaben, sprach Kriegsminister Andre die Hoffnung aus, der Besuch des amerikanischen Schulschiffes möge dazu dienen, die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Republiken noch zu befestigen. Korvettenkapitän Havley, der Befehlshaber des „Hartford", erwiderte, er werde seiner Regierung geeigneten Bericht erstatten. Abends fand an Land ein großes Bankett statt, zu dem auch die amerikanischen Seeoffiziere gelade waren. Zur Rechten von Kriegsminister Andre saß Admiral Menard, der Befehlshaber des französischen Nordgeschwaders, zu seiner Linken Korvettenkapitän Hawley.

Wollte sich amüsiren.

London, 30. Aug. Wie man sich hier erzählt, hat Kaiser Wilhelm seinem ältesten Sprößling, dem Kronprinzen, der sich zur Zeit in England befindet, Stubenarrest auf dem Landsitz des Earl von Lonsdale gegeben. Der Kronprinz soll sich nämlich vor Kurzem eines Abends auf eigene Faust haben amüsiren wollen, indem er, verkleidet und mit einem falschen Schnurrbart ausgestattet, hiesige Tingeltangel und sonstige, nicht gerade einwandfreie Vergnügungsplätze besuchte. In seiner Begleitung befand sich nur ein Stallmeister, der zum Gefolge des Kronprinzen gehörte. Unglücklicher Weise sollen aber Detektives den Kronprinzen trotz seiner Verkleidung erkannt und Meldung im Polizei-Hauptquartier erstattet haben. Durch die deutsche Gesandtschaft soll dann der Kaiser von dem Streich des Kronprinzen erfahren und in höchster Ungnade den Stallmeister sofort nach Berlin zurückberufen haben, während er seinem Sohne Gelegenheit gab, in der Stille eines ländlichen Aufenthaltes über seinen Jugendstreich nachzudenken.

Kauft ein neues Schloß.

Stockholm, 30. Aug. Adeline Patti hat sich in der Nähe von Upsala ein Schloß gekauft, zu welchem ein bescheidener Grundbesitz gehört. Wie verlautet, will die berühmte Sängerin ihr Schloß Craig-y-Nos in Wales nur deswegen verkaufen, weil ihr Gatte, der Baron Cederstrom, den Wunsch hegte, dauernden Wohnsitz in seinem Heimathslande Schweden zu nehmen. Craig-y-Nos ist noch zu haben, da bislang kein der Besitzerin genehmer Kaufpreis geboten worden ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Pretoria von New York, über Plymouth und Cherbourg.
Bremen: Lahn von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
New York: Canadian von Liverpool.

Des Sultans Rache.

Abdul Hamid soll auf Wiedervergeltung sinnen.—Zunächst sollen die französischen Gemeinden daran glauben.—Die Steuerfreiheit soll aufgehoben werden.

Paris, 30. Aug. Der „Matin" meldet heute, daß der Sultan Widervergeltungsmaßregeln gegen Frankreich plane. Die erste derselben soll darin bestehen, daß durch eine Yrade der französischen Kirchengemeinde in Beirut, Syrien, die ihr gewährte Steuerfreiheit aufgehoben und ihre sonstigen Vorrechte entzogen werden. Ein ähnlicher Erlaß, gegen die französischen Gemeinden in Jerusalem gerichtet, soll in zweiter Linie erlassen werden.

Gegen russische Intriguen.

London, 30. Aug. Der rumänische Premier-Minister Sturdza hat vor Kurzem Wien besucht und lange Konferenzen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowski, über die Lage auf der Balkan-Halbinsel gehabt. Er hat auch mit dem österreichisch-ungarischen Generalstabs-Chef, General von Beck, konferirt. Unmittelbar nach dem Besuch erschienen in amtlichen ungarischen Zeitungen Artikel, welche als von dem Grafen Goluchowski inspirirt gelten und in welchen gegen die russischen Intriguen auf der Balkanhalbinsel lebhaft Protest erhoben wird. Diese Proteste gründen sich auf Gerüchte, welche wissen wollen, daß Rußland an der Grenze von Rumänien Truppen zusammenzieht und Torpedoboote in die Kilia, einen Mündungsarm der Donau, schickt. Rußland wird offen die Warnung ertheilt, daß, wenn es nicht treu an der zwischen Oesterreich und Rußland im Jahre 1897 getroffenen Abmachung festhalte und den "status quo" auf der Balkanhalbinsel erhalten hilft, Oesterreich sich der Freiheit des Handelns wieder bedienen wird. Der Warnung der Zeitungen liegt die Idee zu Grunde, daß Rußland seine Ziele in Ost-Asien jetzt erreicht hat und bereit ist, ähnliche Ziele auf der Balkan-Halbinsel zu verfolgen.

Eine Berliner Zeitung geht sogar so weit, zu behaupten, die Abmachung von 1897 habe nur als Mittel dienen sollen, Oesterreich ruhig zu halten, während Rußland in der Mandschurei engagirt war.

Die „Daily Mail" veröffentlicht die folgende Depesche ihres Korrespondenten in Wien: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der russische Minister des Aeußeren, Graf Lamsdorff, Vorbereitungen für eine wichtige Konferenz mit dem österreichischen Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, getroffen hat, welche nach dem Besuch des Zaren in Rheims in Wien stattfinden soll.

Salisburys Rücktritt.

London, 30. Aug. Die „Pall Mall Gazette" behauptet heute, daß Lord Salisbury spätestens nach den Krönungsfeierlichkeiten, wenn nicht schon im Herbst, als Premierminister abdanken werde. In politischen Kreisen ist man überzeugt davon, daß Salisbury thatsächlich zu resigniren beabsichtigt.

Alles ruhig in Kolon.

Washington, 30. Aug. Im Staatsdepartement traf heute eine Depesche von Kapitän Sargent, dem Befehlshaber des Kanonenbootes „Machias", ein, wonach in Kolon Ruhe herrscht und die Insurrektion, in jenem Gebiet wenigstens, erfolgreich von der Regierung unterdrückt worden ist.

Lokalbericht.

Henry Schönecke ertrunken.

Aus der Lagune des Lincoln-Parkes wurde heute die Leiche eines Mannes geborgen, der, nach dem Dafürhalten der Polizei Henry Schönecke hieß und No. 505 N. Lincoln Straße wohnhaft war. An der Leiche wurde ein Taschenbuch vorgefunden, das vorstehenden Namen als Aufschrift trägt. Da eine goldene Uhr und Kette, ein Ring mit der Inschrift „L. B. an H. S." und auch Baargeld sich noch in den Taschen des Todten befanden, so glaubt die Polizei annehmen zu müssen, daß Schönecke durch einen unglücklichen Zufall um's Leben kam. Die Leiche mag bereits sechs bis acht Tage im Wasser gelegen haben.

* Der schulräthliche Ausschuß für Durchführung des Schulzwanges befürwortet, daß für die Dauer des Monats September von der Erziehungsbehörde wieder 50 Aerzte angestellt werden sollen, welche eine gründliche Untersuchung aller Schulkinder vorzunehmen und diejenigen herauszusuchen haben würden, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind.

* Der Dampfschiff- und Eisenbahnfahrkarten-Agent Henry Agat, dessen Geschäftslokal sich Ecke W. 12. und Halsted Straße befindet, wird seit zehn Tagen vermißt. Der Sheriff hat heute Agats Geschäftsbureau geschlossen. Der Agent, welcher sich vorgeblich zum Besuch der Ausstellung nach Buffalo begeben hat, dort aber nicht ermittelt werden kann, hat sich, wie von der Polizei behauptet wird, Gelder angeeignet, die er als Schatzmeister der „Star of the West"-Loge der Odd Fellows und des „Wheeler Council" vom Orden „Royal Arcanum" verwaltete.

Cramer und Tracy.

Das Verhör wird heute beendigt und morgen erfolgt der Urtheilsspruch.

Das Interesse an der Polizeiuntersuchung scheint seit der Entgegennahme der Aussagen Derjenigen, welche vorläufig unter Anklage stehen, etwas abgenommen zu haben, denn als heute das Verfahren gegen die Geheimpolizisten Tracy und Cramer im Stadtrathssaal seinen Anfang nahm, war die Zahl der Besucher bedeutend zusammengeschmolzen. Diese Thatsache ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß keine neuen Enthüllungen in Aussicht standen. Nachdem Polizist Gallagher über seine Betheiligung an der Larkin-Angelegenheit kurz Auskunft gegeben, wurde Leut. McWeeney in derselben Sache vernommen, und dieser benutzte die Gelegenheit, um dem Geheimpolizisten Cramer ein gutes Leumundszeugniß auszustellen. Polizeichef O'Neill, der nächste Zeuge, stellte die Behauptung, daß er Cramer ein mildes Strafgericht zugesichert habe, falls er seinem Herzen vollständig Luft machen würde, als unwahr in Abrede und widerholte dessen Behauptung, daß er Colleran $10 und Joyce $5 gegeben hätte.

Zwischen den Anwälten entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Frage, ob die Aussagen Cramers und Tracys in dem Verfahren gegen Leutnant Joyce zulässig seien. Die Mitglieder der Zivildienstbehörde zogen die Frage in Berathung und erklärten, daß der stenographische Bericht, welcher diese Aussagen enthält, benutzt werden dürfe, doch sollte den Vertheidigern erst Zeit gegeben werden, diesen Bericht zu prüfen und etwaige Einwände zu erheben. Hierauf erfolgte die Mittagspause. Das Verhör wird heute zu Ende geführt werden und die Zivildienstbehörde hat angekündigt, daß sie morgen ihr Urtheil abgeben wolle.

Guter Rath ist theuer.

Als Bürger hat Edward F. Cullerton der Steuer-Revisionsbehörde gerathen, Eisenbahn-Eigenthum, welches bisher als „Trackage" klassifizirt wurde, der Steuer-Ausgleichungs-Behörde behufs Abschätzung zu überweisen. Als Stadtvater ist aber der Herr anderer Ansicht, und empfiehlt der Behörde, ja nicht übereilt zu handeln. „Als Bürger", äußerte sich Herr Cullerton, „ging ich zu der Behörde und gab derselben alle Information, die ich betreffs dieser Art Eigenthum erlangen konnte, da ich es nur zu gern sehen möchte, daß $50,000,000 bis $200,000,000 der Einschätzung durch die Revisoren zugefügt würden. Als Alderman bin ich indeß anderer Ansicht. Wenn die Behörde der Liste Eigenthum im Werthe von $100,000,000 bis $200,000,000 einverleibt und die Gerichte dann doch schließlich entscheiden würden, daß unsere Lokalbehörden keine Jurisdiktion über diese Art Eigenthum haben, so würden wir in die größten Ungelegenheiten kommen.

Alderman Cullerton empfiehlt daher, daß Eigenthum der fraglichen Bahnen als gewöhnliches Grundeigenthum, anstatt Trackage, in den Listen angeführt werde, und betreffs desselben eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werde. Er beabsichtigt, die Angelegenheit bis Springfield zu verfolgen und vor der Staatsbehörde zu erscheinen. Auch will er seine Aufmerksamkeit dem Abschätzen des Aktienkapitals von Korporationen zuwenden.

Machten reiche Beute.

Ritter vom Brecheisen sprengten heute zu früher Morgenstunde in dem Laden des Juwelenhändlers Bernard J. Hagemann, Nr. 5454 Wentworth Ave., den Geldschrank und erbeuteten Schmucksachen im Werthe von über $4000, sowie $600 baares Geld. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Der Einbruch wurde erst heute früh um Sieben von Hrn. Hagemann entdeckt, der fast sein gesammtes Lager eingebüßt hat. Da die Straße vor dem Gebäude bis nach Mitternacht sehr belebt war, so wird vermuthet, daß der Einbruch gegen ein Uhr verübt wurde. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von den Einbrechern zu finden. Herr Hagemann wohnt im Gebäude Nr. 5247 Fifth Ave. Die Verbrecher, zweifellos Koryphäen ihrer Zunft, erbeuteten außer baarem Gelde 800 Ringe, von denen viele mit Diamanten, Perlen, Rubinen und Opalen besetzt waren, sowie 125 werthvolle Uhren.

Tödtlicher Sturz.

Harold Godshow, Nr. 2335 Dearborn Str., kam heute Vormittag um's Leben, indem er im Geschäftslokale von J. G. Miller, Ecke Jackson Blvd. und Market Str., einen Fahrstuhlschacht herunterstürzte.

* Der im Gebäude 147 State Str. als Fahrstuhlführer beschäftigte 28 Jahre alte Chas. Bruck wurde gestern unter der Anklage verhaftet, Anna Hendler, einer Angestellten der H. W. Koch Hair Company, mehrere Peitschenhiebe versetzt zu haben, weil sie mit anderen Mädchen während der Mittagspause in einem unbenutzten Flur getanzt hatte. Der Arrestant wurde in der Hauptwache eingekäfigt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Conkey Co. wird wahrscheinlich ihre Geschäfte schließen müssen.

Von den Setzern der Conkey Company in Hammond legten heute 12 ihre Arbeit nieder und wurden von den übrigen Streikern mit Jubel empfangen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Geschäft in Ermangelung von Arbeitskräften geschlossen werden muß, da wahrscheinlich sämmtliche Setzer sich der Typographia Nr. 16 anschließen und streiken werden. Die letztere beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, daß die Setzer erst den Streik erklären müßten, ehe sie als Mitglieder aufgenommen werden könnten. Gestern kamen 27 Leute nach Hammond, um die Plätze der Streiker einzunehmen, doch mit Ausnahme von Dreien kehrten sie sämmtlich wieder um, nachdem sie auf Kosten der Firma eine Mahlzeit eingenommen und mit den Streikern eine Unterredung gehabt hatten.

* * *

Die Handlungsweise des Richters Doyle, welcher die beiden Gießer James Brown und Hermann Vogelsang wegen Einschüchterung von Arbeitern ans Kriminalgericht verwies, wird in Arbeiterkreisen scharf kritisirt, da das stärkste Argument, welches Brown den neuen Leuten gegenüber gebraucht hatte, in den Worten bestand: „Kann ich einen Augenblick mit Ihnen sprechen?" In der am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung der „Federation of Labor" werden die Arbeiterführer die jüngst erlassenen Einhaltsbefehle zum Thema ihrer Besprechungen machen.

* * *

Das Staatsschiedsgericht hat die Seipp Brewing Co. und Wacker & Birk aufgefordert, die streitigen Punkte zwischen diesen Brauereien und der Drivers' Union durch schiedsrichterlichen Spruch beilegen zu lassen, aber eine abschlägige Antwort erhalten. Es ist möglich, daß die Behörde eine Untersuchung auf eigene Faust vornehmen und einen Bericht darüber veröffentlichen wird.

* * *

Von den neuen Arbeitern, welche von Frazer & Chalmers an Stelle der Streiker angestellt wurden, haben gestern 17 ihre Plätze wieder verlassen. Geschäftsagent Ireland berichtete, daß nur noch 150 Maschinisten in Chicago ohne Beschäftigung seien.

* * *

Zum ersten Mal seit dem Jahre 1886 werden die Stockyards am Arbeitertage vertreten sein. Die folgenden sieben Gewerkschaften werden sich mit den bis jetzt ernannten Marschällen am Ausmarsch betheiligen:

Beef Butchers Union Nr. 87, John Hoekelberg; Hog Butchers' Union Nr. 116, Richard Bergen; Sheep Butchers' Union Nr. 118, John Kane; Beef Carvers' Union Nr. 132; Beef Boners' Union Nr. 135; Casing Workers' Union Nr. 139, Joseph Eitling; Sausage Makers' Union Nr. 140, William Bierley.

Diese Gewerkschaften versammeln sich am Montag Morgen um 9 Uhr an Ecke der Peoria Straße und Jackson Boulevard.

* * *

Die Streikbrecher in den Werkstätten der Allis-Chalmers Company tragen Verlangen nach dem Besuch eines Gottesdienstes, wo sie von den Streikern nicht belästigt werden. Sie bemühen sich jetzt, einen Geistlichen zu finden, der Willens ist, den Nicht-Gewerkschaftlern das Evangelium zu verkündigen.

* Da Richter Kavanagh zum Begräbniß seines Vaters nach Desplaines gereist ist, wurde heute das Verhör von Dr. Jacob H. Smyser, dem früheren Sekretär der zahnärztlichen Prüfungsbehörde auf nächsten Freitag, Vormittags zehn Uhr, verschoben.

* Stadtrathsmitglied Edward J. Novak befindet sich im Mercy-Hospital auf dem besten Wege zur vollständigen Genesung von seinem Nierenleiden. Die Folgen der an ihm am letzten Mittwoch vorgenommenen Operation hat er glücklich überwunden.

* Dr. Wm. Cox von Nr. 25 S. Ontaria Str., der gestern Nachmittag vom Detentionshospital nach der Irrenanstalt in Dunning geschafft wurde, starb dort heute früh. Der Verstorbene, der seit längerer Zeit körperlich leidend war und kürzlich in Irrsinn verfiel, war 50 Jahre alt. Er hinterläßt seine Wittwe.

* Weil er seine Rechnung im Betrage von $7.50 für Kost und Logis im Kosthause Nr. 1355 Michigan Avenue nicht bezahlen wollte, wurde der Schauspieler Wm. Pike gestern Abend auf Betreiben der Kostwirthin Frau Klara Sanward in dem nämlichen Augenblick verhaftet, da er auf der Bühne vor dem Publikum erscheinen wollte, um seine Rolle zu spielen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar und andauernd kühl; lebhafter Nordostwind.
Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen klar und andauernd kühl; nördliche Winde.
Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; andauernd kühl; nördliche Winde.
Wisconsin: Heute Abend und morgen klar; andauernd kühl; Nordwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 82 Grad; Nachts 12 Uhr 78 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad; Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Jene Mordverschwörung.

In dem von dem Bischof Koslowski, dem Haupte der unabhängigen polnisch-katholischen Kirche, gegen Dr. Wladislaw Slominski, Bronislaus Worzinski, A. H. Podgorski, Joseph Olszewski und Teophil Sajewicz wegen Mord-Verschwörung anhängig gemachten Prozeßverfahren fand heute vor Richter Martin die Fortsetzung des Verhörs der Belastungszeugen statt.

Blot Lewandowski, der ausgesagt hatte, daß die Angeklagten ihn hätten bingen wollen, den Bischof umzubringen, wurde von der Vertheidigung einem Kreuzverhör unterworfen. Er beharrte auf seinen früheren Aussagen, daß Dr. Slominski ihm Geld und eine Anstellung als Ambulanz-Kutscher im St. Anthony-Hospital versprochen habe, wenn er Bischof Koslowski ermorden würde.

Als der Anwalt Sherbourn von ihm die Namen der Personen zu wissen wünschte, welche zur Zeit, als ihm der Vorschlag gemacht worden war, in der Wirthschaft anwesend waren, erklärte der Zeuge, daß er einen Kopf wie ein Elephant haben müßte, um im Stande zu sein, sich der Namen aller Personen zu erinnern, mit denen er im Leben zusammengetroffen sei. Um die Einzelheiten der Unterhaltung zwischen ihm und den Angeklagten befragt, erklärte Zeuge, daß er ein Jahr sprechen müßte, und dann noch kaum fertig wäre, wenn er Alles wortgetreu wiedergeben wollte. Er erklärte schließlich, daß Dr. Slominski doch sein guter Freund sei, obgleich er gegen ihn aussage.

George Mallak will einen Theil der Verschwörung, den Bischof um die Ecke zu schaffen, im Zigarrenladen von Joseph Olszewski an N. Robey Straße überhört haben. Er gab an, daß die Angeklagten von Koslowski als dem „alten Bock" sprachen. Dr. Koslowski war nicht anwesend, er ist angeblich krank. Dr. Slominski weigerte sich, Berichterstattern gegenüber Angaben zur Sache zu machen, stellte aber sensationelle Enthüllungen im Verlauf des Prozesses in Aussicht.

In der alten Heimath gestorben.

Dem hier im Metropole-Hotel wohnhaften James Stettauer wurde gestern Abend aus Wiesbaden telegraphisch die Trauerkunde übermittelt, daß sein Vater David Stettauer gestern daselbst nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Am Bette des Sterbenden hätten sich die Gattin, die beiden Töchter und sein Bruder Chas. S. Stettauer nebst Gattin befunden. Da James Stettauer vorher nicht von der Erkrankung seines Vaters erfahren hatte, wirkte diese Nachricht auf ihn wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel.

Da der geschwächte Gesundheitszustand von Frau Charles S. Stettauer nach dem Rathe des Arztes einen Klimawechsel für die Patientin erheischte, so hatten die beiden Brüder nebst ihren Gattinnen und James' beiden Schwestern bereits vor anderthalb Jahren eine Deutschlandreise angetreten und waren, weil es ihnen dort gefiel, in Wiesbaden verblieben. Die gemeinschaftliche Familienwohnung, No. 2026 Prairie Ave., wurde geschlossen, und James Stettauer, der nunmehr einzige Vertreter der beiden Familien in Chicago, begab sich in das Metropole-Hotel in Kost und Logis. Der Verstorbene war als Knabe mit seinen Eltern aus Deutschland nach den Ver. Staaten gekommen, hatte später in Leavenworth, Kas., das Kleiderwaaren-Geschäft seines Vaters übernommen, und Anfangs der 60er Jahre war er nach Chicago übergesiedelt, um hier gemeinschaftlich mit seinem Bruder Charles an der Ecke von Madison und Franklin Str. ein ähnliches Geschäft zu etabliren. Beide hatten mit ihrem Unternehmen großen Erfolg; sie riefen im nämlichen Gebäude eine Großhandlung ins Leben und gewannen auch mit Minenspekulationen großen Reichthum, der es ihnen ermöglichte, sich bereits im Jahre 1879 gänzlich vom Geschäft zurückzuziehen und nur ihrem Vergnügen zu leben. Der nunmehr verblichene David Stettauer war 66 Jahre alt und gehörte dem „Standard Club" als Mitglied an. Seine Leiche wird über den Ozean nach Chicago zur Beerdigung geschafft werden.

* William Lawleß wurde heute von Richter Dooley unter $1000 Bürgschaft gestellt, weil er sich von der Anklage nicht zu reinigen vermochte, in der letzten Nacht einen Einbruch und Raubversuch in der Wohnung von John Remington, Nr. 122 West 19. Straße, unternommen zu haben. Der Fall wurde bis zum 9. September aufgeschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, weiteres Beweismaterial zu erlangen, wodurch die Betheiligung des Arrestanten bei dem von zwei Kerlen verübten Einbruch festgestellt werden kann.

* Aus Indianapolis traf heute die Nachricht ein, daß sich der hier im Gebäude Nr. 3709 Ellis Avenue wohnhaft gewesene Albert Patterson in den Kanal unweit von Indianapolis gestürzt und seinem Leben durch Ertrinken ein Ziel gesetzt habe. Patterson war 42 Jahre alt, mit der Schauspielerin Ella Carr verheirathet und hinterläßt außer der Wittwe seine betagte, in Manistique, Mich., wohnhafte Mutter.

Fürchterliche Musterung.

Präsident Lindblom erklärt, daß alle gegen das Detektive-Departement gerichteten Beschwerden untersucht werden sollen.

Des Mayors Rückkehr für Sonntag in Aussicht gestellt.

Die Eisenbahnen wehren sich gegen Besteuerung ihres „Wegerechts".

„Carrie Nations Schwester".—Lutzenkirchen bezahlt.—Allerlei aus der Verwaltung.

Wie Präsident Lindblom von der Zivildienstbehörde erklärt, ist die gegen Leutnant Joyce und die Geheimpolizisten Tracy und Cramer gerichtete Untersuchung nur der Anfang einer sorgfältigen Sichtung sämmtlicher Beschwerden, welche gegen das unter Kapt. Colleran stehende Detektive-Bureau erhoben worden sind. Nach Erledigung der Anklagen gegen die drei Genannten, welche man aller Wahrscheinlichkeit nach schuldig befinden wird, soll allerdings eine Pause eintreten, und zwar bis zum 19. September, da Kom. Powell eine Reise antreten und vor dem erwähnten Datum nicht zurückerwartet wird. Dem Vernehmen nach ist Mayor Harrison mit einer strengen Untersuchung vollständig einverstanden, und es darf deshalb mit Recht erwartet werden, daß es Kapt. Colleran an den Kragen gehen wird. Damit einer solchen Untersuchung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden können, wird die Zivildienstkommission ihre Regeln dahin abändern, daß in Zukunft irgend welche Beschwerden untersucht werden können, ohne daß dieselben von dem Oberhaupt des betreffenden Departements ausgehen.

Im Rathhause war gestern das Gerücht verbreitet, daß Mayor Harrison seine Ferien abkürzen und schon am nächsten Sonntag nach Chicago zurückkommen werde, und die Gegner Burkes behaupten, daß zwischen ihm und dem Bürgermeister ein Bruch unvermeidlich sei, falls er in irgend einer Weise die Partei seines Schwagers Colleran nehme. Auch die jüngsten Vorkommnisse im Straßendepartement, die Beschwerden über lüderlich ausgeführte Kontrakte und die Behauptung des Brücken-Ingenieurs Willmann, daß Kontraktoren durch den Stadt-Ingenieur Ericson bevorzugt würden, sollen dazu beigetragen haben, die Rückkehr des Mayors zu beschleunigen.

Die auf den 19. September anberaumte Untersuchung seitens der Zivildienstbehörde, welche sich hauptsächlich gegen Kapt. Colleran richten wird, soll sich auf die folgenden Beschwerden beziehen:

Daß Colleran von jenen $75.80 als seinen Antheil $10 empfing;

Daß er sich durch „Bunk" Allen beeinflussen ließ, einen gewissen Bill Barrett, den die Milwaukee'r Behörden suchten, in Freiheit zu setzen;

Daß er den Behörden in Jowa mittheilte, der notorische Harry Featherstone werde hier nicht gewünscht, trotzdem es ihm bekannt sein mußte, daß die Großgeschworenen gegen denselben eine Anklage erhoben hatten;

Daß er, durch „Bunk" Allen dazu veranlaßt, sich mit der Polizei von Boston in Verbindung setzte, um Mamie Scully und Tillie Hamilton, zwei notorischen Diebinnen, gefällig zu sein;

Daß er unter Benutzung von Lockspitzeln Leute veranlaßte, die Gesetze zu übertreten, um sie dann auf frischer That zu ertappen und den Ruhm eines großen Diebsfängers einzuheimsen;

Daß er den Pennsylvanier Behörden fälschlich mittheilte, der von denselben gesuchte Richard G. Benton sei nicht in Chicago;

Daß er während seiner Ferienreise seinem Schwager, dem Sergeanten John H. Alcock, die Verwaltung des Bureaus übergab und im Widerspruch mit den Vorschriften der Zivildienstbehörde Alcocks Vorgesetzte, die Leutnants Rohan und McWeeney, übersprang;

Daß die unter seinem Befehl stehenden Detektives die Spielhöllenbesitzer in Kenntniß setzten, sobald der Polizeichef einen Kreuzzug gegen dieselben unternehmen wollte;

Daß seine Untergebenen von Verbrechern und gefallenen Frauenzimmern Geld erpreßten.

* * *

Die Absicht der Steuerbehörde, das angeblich zum Wegerecht gehörende Land der Eisenbahnen einzuschätzen und zwar, im Einklang mit dem Werth desselben, sehr hoch einzuschätzen, hat eine Berathung sämmtlicher Rechtsbeistände der hier einmündenden Bahnen zur Folge gehabt, und es sollen sofort Schritte unternommen werden, um eine solche Maßnahme zu verhindern. Eine Anzahl Clerks war in jüngster Zeit damit beschäftigt, besagtes Land, das seit Jahren als nicht steuerpflichtig von den Einschätzern angesehen wurde, einzuschätzen, und das Resultat war ein für die Stadt sehr zufriedenstellendes, denn der Werth dieses Landes wird auf über $50,000,000 geschätzt. Die betreffenden Advokaten werden demnächst mit der Steuerbehörde eine gemeinsame Sitzung abhalten und den Beweis zu liefern suchen, daß den Eisenbahnen durch die Einschätzung ihres „Wegerechts" ein schreiendes Unrecht geschehe. Hilfs-Countyanwalt Shepard hat ein Gutachten ausgearbeitet, welchem zufolge das betreffende Eisenbahnland steuerpflichtig ist.

Nachträglich hat die Revisionsbehörde ein Sümmchen von $2,264,549 in Baar, welches zur Erbmasse des verstorbenen P. D. Armour gehört, entdeckt, das von den Assessoren übersehen worden war. Advokat McRoberts, Vertreter der Armours, erklärte, daß das Geld vor dem 1. April angelegt worden sei, wollte aber über die Natur dieser Anlage nichts Näheres mittheilen, weshalb ihm erklärt wurde, daß die Einschätzung bestehen bleiben müsse, es sei denn, er würde in den nächsten Tagen die ihm gestellten Fragen zufriedenstellend beantworten. Die gesammte Armour'sche Erbmasse beträgt $14,741,339, doch ist das Vermögen größtentheils in Illinoiser Korporationen angelegt, und deshalb in Cook County nicht steuerpflichtig.

* * *

Wie Lottie Evans, Nr. 2120 Dearborn Straße, erzählt, hat ein Mann, der sich ihr als städtischer Geheimpolizist vorstellte, sie um $50 geprellt. Kurz vor dem Maskenball des republikanischen Marschirklubs, der am 19. März im Coliseum abgehalten wurde, kam der angebliche Geheimpolizist, welcher sich J. L. McCarthy nannte, zu ihr und veranlaßte sie, für das Ball-Programm eine Anzeige herzugeben, für welche ihr $50 berechnet wurden. Einige Tage darauf kam McCarthy wieder, zeigte ihr das Programm, welches, in Einklang mit dem Uebereinkommen, ihr Bild mit der Unterschrift: „Carrie Nations Schwester" enthielt, und nahm nach Ausstellung einer Quittung die $50 entgegen. Lottie hatte die Absicht, auf dem Maskenball als „Carrie Nations Schwester" ungeheures Aufsehen zu machen und einen ganzen Kreis von Bewunderern um sich zu sammeln, und außerdem hatte ihr McCarthy begreiflich gemacht, daß sie durch eine derartige Anzeige die für sie werthvolle Freundschaft vieler Politiker erwerben würde. Wer beschreibt indeß ihr Erstaunen, als sie, etwas spät kommend, nicht das geringste Aufsehen erregte. Kein Mensch kümmerte sich um sie, und sie war die Einzige, welche wußte, daß soeben „Carrie Nations Schwester" eingetreten sei. Schlimmes ahnend, ließ sie sich ein Programm geben und fand zu ihrer großen Entrüstung, daß ihr Bild fehlte. Enttäuscht begab sie sich nach Hause und setzte sich am nächsten Tage mit der Firma Brenckle & Co., 140 Monroe Straße, welche das Programm druckte, in Verbindung. Man theilte ihr mit, daß ein gewisser McCann allerdings ihr Bild gebracht, doch wären die meisten Programme schon gedruckt gewesen, weshalb nur verhältnißmäßig wenige ihr Bild enthielten. Jene $50 hätte die Firma nicht bekomen und Frau Evans möchte sich dieserhalb mit ihrem Freund, dem sie das Geld gegeben, in Verbindung setzen.

Angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß unter den Detektives sich nur ein einziger McCarthy befindet, doch derselbe heißt James H. McCarthy und ist augenblicklich in Des Moines, Ja.

* * *

Robert C. Givins, dem die Stadt für überschüssige Spezialsteuer $60 schuldig war, hat durch ein Mandamus-Verfahren diese Summe eingetrieben, und die Folgen der von Richter Ball abgegebenen Entscheidung können von verhängnißvoller Wirkung für die städtischen Finanzen werden, denn derartige fällige Rückzahlungen für zuviel bezahlte Spezialsteuern sind so massenhaft vorhanden, daß sie sich insgesammt auf Millionen von Dollars belaufen, und es ist anzunehmen, daß viele Gläubiger der Stadt dem Beispiel Givins folgen und ihr Guthaben in derselben Weise einzutreiben versuchen werden. Daß es soweit gekommen ist, daran tragen die städtischen Beamten die meiste Schuld. Givins suchte zuerst den Stadtkämmerer auf und erkundigte sich, wann er die $60, welche er zu fordern hätte, bekommen könne. Er wurde nacheinander an den Hilfs-Stadtkämmerer, dann an den Superintendenten May vom Spezial-Assessments-Bureau, von diesem zurück an den Stadtkämmerer und endlich an den Stadtschatzmeister verwiesen. Durch derartige Ausflüchte offenbar ärgerlich gemacht, übergab er die Sache einem Advokaten, und die Entscheidung des Richters Ball zwang den Stadtkämmerer McGann, das Geld auszuzahlen.

* * *

Der stellvertretende Mayor Walker machte gestern einen bösen Fehler wieder gut, den der stellvertretende Ober-Baukommissär Lutzenkirchen begangen hatte. Die Ogden Gas Company war nämlich im Begriff gewesen, an der Division und Oak Straße Röhren zu legen, aber die Grundeigenthümer erhoben Einspruch, statteten Lutzenkirchen unter Anführung von Bobby Burke einen Besuch ab und veranlaßten ihn, die der Gasgesellschaft ertheilte Erlaubniß wieder zurückzunehmen. Herr Walker, dem dies zu Ohren kam, veranlaßte die Gasgesellschaft später, die betreffende Röhre in der Elm Straße zu legen. Hätte die Stadt der Gasgesellschaft verboten, die Röhren zu legen, so wäre nach der Ansicht des Herrn Walker die Klage der Stadt, welche sich gegen die Konsolidirung der Ogden Gasgesellschaft und der Peoples Gas Light & Coke Co. richtet, schwer beeinträchtigt worden.

* * *

Henry Lutzenkirchen hat die Ernennung eines Massenverwalters nicht abgewartet, sondern die Forderung von $600, welche ein St. Louiser Spirituosengeschäft gegen ihn geltend machte, in aller Stille beglichen. Die Ernennung eines Massenverwalters ist an und für sich unangnehm, wäre aber für Lutzenkirchen doppelt unangenehm gewesen, weil der Betrag seines Vermögens und die Natur seiner verschiedenen Einnahmequellen dadurch in die Oeffentlichkeit gedrungen wären.

* * *

Und nun kommt Frau C. T. Babcock von Nr. 2701 Michigan Avenue und löst die Aufgabe, wie die Alleys am leichtesten und erfolgreichsten rein zu erhalten sind, im Handumdrehen. Sie erklärt, daß ein Schwein mit Vergnügen und Genuß sämmtliche Abfälle eines ganzen Blocks frißt, Blechkannen und Asche allerdings ausgenommen, und will dem Stadtrath in seiner nächsten Sitzung den Vorschlag machen, den Bürgersleuten das Halten einer genügenden Anzahl von Schweinen zu gestatten, die, mit den Abfällen der Stadt gemästet, später in Gestalt von Braten, Schinken, Wurst u. s. w. einen willkommenen Schmaus bilden sollen. „Was nicht der Verstand des Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich' Gemüth."

* * *

Kesselinspektor Blaney untersagte gestern die Benutzung des Dampfkessels der Vanity Laundry, Nr. 1081 W. Harrison Str., bis die nöthigen Reparaturen gemacht sind. Es hatte sich herausgestellt, daß die Vorrichtung, welche dem Kessel Wasser zuführt, in hohem Grade schadhaft war und das Leben der 30 Mädchen, welche in der Wäscherei beschäftigt sind, in steter Gefahr schwebte. Aus demselben Grunde wurde die sofortige Reparatur des Dampfkessels in dem Gebäude von August Goerz, Nr. 1366 W. 103. Str., angeordnet.

Lokalbericht.

Verlorene Liebesmüh'.

Katie Kalapper bemüht sich vergeblich, ihrer kleinen Schwester das Leben zu retten.

Nachdem sie die Flammen erstickt hatte, in welche ihre kleine, fünfjährige Schwester Sarah gehüllt war, schleppte die 13jährige Katie Kalapper, von Nr. 762 Nord Claremont Avenue, gestern die entsetzlich verbrannte Kleine nach dem Elisabeth-Hospital, wo die kleine Dulderin wenige Stunden später von ihren Leiden erlöst wurde. Der sechsjährige Ray, ein Bruder der Verstorbenen, hatte gleichfalls schmerzhafte Brandwunden erlitten, während er behilflich war, sein Schwesterchen womöglich zu retten.

Die Kinder hatten, während ihre Mutter ausgegangen war, um Einkäufe zu besorgen, auf dem Hofe einen Haufen Müll angezündet. Sie umtanzten sodann das Freudenfeuer, und bei dieser Gelegenheit geriethen die Kleider der kleinen Sarah in Brand. Im Augenblick stand die Aermste lichterloh in Flammen. Ihr Schmerzgeschrei wurde von einem Fremden gehört, der gerade auf der Straße am Hause vorbeiging. Ehe er aber noch an die Seite des Kindes gelangen konnte, hatte Katie ihr Schwesterchen schon gepackt und so lange auf dem Erdboden gewälzt, bis auch der letzte Funke erloschen war. Der Fremde überzeugte sich davon, daß Sarah noch lebte, wies Katie an, die Verunglückte in das Haus zu tragen und erklärte, daß er selbst einen Arzt herbeiholen werde. Katie wartete nur wenige Minuten, und als sich der Arzt nicht einstellte, nahm sie das entsetzlich verbrannte Schwesterchen auf den Arm und eilte, gefolgt von Ray, nach dem St. Elisabeth-Hospital. Dort traf sie athemlos ein. Ihre kleine Bürde wurde ihr von einer Wärterin abgenommen und in Behandlung gegeben, starb aber trotz sorgsamster Pflege schon nach wenigen Stunden.

Träumte zu lebhaft.

In der Office des Friendship-Logirhauses an Desplaines Straße schlief ein gewisser John Swanson, auf einem Stuhle sitzend, ein. Er träumte, daß er von einer Horde nach seinem Skalpe lüsterner Indianer verfolgt werde, und zwar so lebhaft, daß er plötzlich aufsprang und durch eine Spiegelscheibe im Werthe von $75 auf den Bürgersteig sprang. Der Aermste, der eine Anzahl schmerzhafter Schnittwunden und Konfusionen erlitten hatte, wurde obendrein noch verhaftet und eingelocht. Er wird sich wegen unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

Kurz und Neu.

* Der in Diensten der Chicago Telephone Company stehende Elektriker George Hulbert hat sich vor Kadi Doyle des Diebstahls schuldig bekannt und ist den Großgeschworenen überwiesen worden. Er soll Telephon-Apparate mit Einwurfs-Vorrichtung um die darin enthaltenen Beträge geplündert haben.

Raub ihr Gewerbe.

Drei Einbrecher als die Räuber identifizirt, welche den Kassirer der Booth Co. um $500 beraubte.

Edward McCullom, Henry Daly und Frank Reynolds, welche am 19. August unter der Anklage verhaftet wurden, eine Anzahl Einbrüche in Läden im Geschäftsbezirk verübt zu haben, wurden gestern als die Banditen identifizirt, die am 27. Juli den Kassirer W. J. Reader im Speicher der Booth Company, Nr. 152 Kinzie Str., überfielen und um $500 beraubten.

Mit den Genannten zugleich war der Fuhrmann Francis Grant verhaftet worden, weil er im Auftrage der Verbrecher gestohlenes Gut im Werthe von $3000, Eigenthum der Dixon Transfer Company und der Towle Manufacturing Company, nach einem Lagerspeicher an Aberdeen Str. geschafft hatte, wo die Beute von der Polizei aufgestöbert und beschlagnahmt worden war. Gestern wurde Grant mürbe und gestand, daß er, als das gestohlene Gut aufgeladen wurde, eine Unterhaltung der drei Leute belauschte, aus der hervorging, daß sie nicht nur eine Anzahl Einbrüche, sondern auch den Raub im Booth'schen Speicher verübt hatten. Es wurde nun sofort Dibble in Kenntniß gesetzt, der auch bald darauf in der Hauptwache erschien und die drei Beschuldigten als seine Angreifer identifizirte. Das Trio wurde übrigens kürzlich wegen der ihm zur Last gelegten Einbrüche von einem Polizeirichter den Großgeschworenen überwiesen. Seitdem schmachten sie im Countyzwinger, aus dem sie gestern behufs Identifizirung nach der Hauptwache transportirt worden waren. Sie weigerten sich, irgend welche Angaben zu machen.

Die Liebe triumphirt.

Frau Mary Baska, welche von Ludwig Koß einer Verleumdung bezichtigt wurde, die eine Aufhebung seiner Verlobung mit Frl. Mary Cewicz zur Folge hatte, wurde gestern von Richter LaBuy um $5 und die Kosten gestraft, sowie unter $200 Friedensbürgschaft gestellt. Mary aber fiel dem glänzend gerechtfertigten Kläger gerührt in die Arme und die Hochzeit wird nun, aller Tücken ungeachtet, doch stattfinden. Die Verhandlung ergab nämlich, daß Frau Baska eine heirathsfähige Tochter hatte, die sich gerne Herrn Koß als ihren Gatten angeln wollte. Zu diesem Zwecke verleumdete dann angeblich Frau Baska ihren auserkorenen Schwiegersohn und brachte es auch wirklich zu Stande, daß Mary ihrem Verlobten den Laufpaß gab. Letzterer kam aber hinter die Schliche der Frau Baska und erwirkte deren Verhaftung.

Verstümmelt.

An der Rockwell, nahe Harvard Straße, wurde gestern Abend der 16jährige Charles Evans, dessen Eltern Nr. 1232 W. Congreß Straße wohnen, durch eine Lokomotive der Northwestern-Bahn getroffen. Er erlitt einen Bruch des linken Beines, so daß ihm dieses im County-Hospital amputirt werden mußte. Es ist zu befürchten, daß der junge Mensch geschäftsunfähig ist, hat abgenommen werden müssen.

* Vom 16. bis zum 18. September findet in Yondorfs Halle die Großlogensitzung des „Improved Order Knights of Pythias" statt, der in's Leben gerufen worden ist, nachdem der alte Pythias-Ritter-Orden seinen deutschen Logen verboten hatte, ihre Vereinsgeschäfte in deutscher Sprache zu erledigen. Am Dienstag Abend, den 17. September, werden die Chicagoer Logen („Waldeck" und „Germania") zu Ehren der Großloge ein Bankett veranstalten.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wer ist verantwortlich?

Philadelphia, 30. Aug. Auf Befehl des General-Dampfschiff-Inspektors in Washington ist Inspektor Robert S. Rodie von New York hier eingetroffen, um eine vorläufige Untersuchung des explodirten Dampfers „City of Trenton" vorzunehmen. In seiner Gesellschaft befanden sich mehrere Beamte der Dampfer-Gesellschaft und einige hiesige Kessel-Inspektoren. Nachdem Rodie den Schiffsrumpf sowie den explodirten Kessel einer genauen Untersuchung unterzogen hatte, erklärte er, daß er die Ursache der Explosion nicht entdeckt habe. Einer der Kessel liegt am Grunde des Flusses und kann vorläufig nicht inspizirt werden. Seine Ansicht über die wahrscheinliche Ursache der Explosion wollte der Inspektor nicht äußern. Mehrere der unverletzten Passagiere behaupten, daß der Dampfer, als er Philadelphia verließ, bereits verspätet war, und dann rasend schnell fuhr, um das Versäumte nachzuholen. Das Unglück ist nach Ansicht der erwähnten Passagiere diesem Umstande zuzuschreiben. Diese Annahme wird noch durch eine Aeußerung des verunglückten Hilfs-Maschinisten John Chew bestätigt, der zu seiner Gattin gesagt haben soll, er werde noch einmal bei einer Kessel-Explosion umkommen, da die Dampfer-Gesellschaft stets auf eine ungeheure Fahrgeschwindigkeit bringe. Inzwischen werden die Bemühungen, die noch im Flusse liegenden Leichen zu bergen, mit allem Eifer fortgesetzt. Der Schiffsrumpf des zu Grunde gerichteten Dampfers wird jetzt ausgepumpt, da man annimmt, daß sich in demselben noch mehr Leichen finden werden.

Heute Vormittag wurde eine Leiche im Fluß gefunden, wie man annimmt, diejenige des 36 Jahre alten Harry Johnson von Holmeville, Pa. Im Ganzen sind nunmehr 10 Leichen geborgen worden, die bis auf zwei identifizirt sind.

Angenehme Unterhaltung.

New York, 30. Aug. Die Passagiere des Expreß-Dampfers „Deutschland", der mit seiner letzten Fahrt seinen eigenen — bis dahin den besten „Record" — übertroffen hat, verkürzten sich die Zeit durch den Abschluß hoher Wetten auf die Anzahl der Knoten, welche das Schiff an jedem Tage zurücklegen werde. So schossen eines Tages zehn Passagiere, reiche Fabrikanten aus Pittsburg, Aktienmakler und Stahlmagnaten aus Pennsylvanien, je $1250 zu einem „Pool" zusammen. Dann wurden Loose gezogen, und der Wettende, welcher das Loos mit der Nummer zog, die der Anzahl der zurückgelegten Knoten entsprach, strich die ganze Summe ein. Im vorliegenden Falle war ein Herr Mustin, der Präsident der Pittsburg Malleable Iron Co., der Glückliche. Im Rauchzimmer wurde während der Ueberfahrt Tag und Nacht „gejeut", meistens Poker, wobei der niedrigste Einsatz die Kleinigkeit von zehn Dollars war.

Sheriff trägt die Schuld.

Jefferson City, Mo., 30. Aug. In seinem Bericht an den Gouverneur über das kürzliche dreifache Lynchgericht in Peirce City sagt Generaladjutant Dameron, daß die Schuld den Sheriff Marlove von Lawrence County treffe. Will Godley und Gene Carter hätten allerdings im Verdacht gestanden, den fraglichen Mord begangen zu haben, und der Sheriff und seine Posse seien ausgezogen, um die Beiden zu verhaften, hätten aber aus irgend einem Grunde die Verhaftung unterlassen. Trotzdem Lynchdrohungen laut wurden, sei der Sheriff nach Mount Vernon zurückgekehrt. Dameron ist überzeugt, daß wenn der Sheriff noch länger in Peirce City geblieben wäre, die Lyncherei nicht stattgefunden hätte.

Mucker-Kneipe.

Nashville, Tenn., 30. Aug. In Dickson, Tenn., will ein gewisser Jas. Frost eine Wirthschaft eröffnen und hat zu diesem Zweck bereits ein geeignetes Lokal gemiethet. Kaum hörten die dortigen Mucker davon, als sie beschlossen, ihrerseits eine Oppositions-Kneipe zu eröffnen. Sie werden einen sachverständigen „Barkeeper" engagiren und ihren Fusel zum Kostenpreis verzapfen. Frost wird diesem Beispiel natürlich nicht folgen können, und die Mucker hoffen, ihm das Geschäft bald verleidet zu haben. Ein gesetzlicher Hinderungsgrund für die Eröffnung einer Wirthschaft in Dickson besteht nicht.

Feuer in Honolulu.

San Francisco, 30. Aug. Der heute hier eingetroffene Dampfer „Solace" bringt die Meldung, daß die Anlage der Stock Yards Co. in Honolulu am 21. August durch Feuer zerstört wurde. Es kamen auch 75 werthvolle Pferde bei dem Brande um, der angeblich auf Brandstiftung zurückzuführen sein soll. Der Sachschaden wird die Summe von $100,000 übersteigen.

Ausland.

Stellt Kaperbriefe in Aussicht.

Im Haag, 30. Aug. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Präsident Krueger vor einigen Tagen auf dem Sprunge stand, Kaperbriefe auszustellen, um dadurch Rache für die letzte von General Kitchener erlassene Proklamation zu üben. Dr. Leyds, sowie die Herren Fischer, Wolmarans und Wessels, welche zum Haushalt des Präsidenten Krueger in Hilversum gehören, sollen nicht einstimmig der Ueberzeugung gewesen sein, daß ein solcher Schritt rathsam sei; indessen entschloß sich Krueger, die Kaperbriefe auszustellen. Auf irgend eine Weise bekam Sir Harry Howard, der hiesige britische Gesandte, Wind von der Sache, war aber schlau genug, nicht offiziell vorzugehen. Er frug im Vertrauen bei einem ihm persönlich befreundeten Mitglied des niederländischen Ministeriums an, das natürlich schleunigst seine Kollegen in Kenntniß setzte. Alsbald erhielt Sir Harry die Versicherung, daß das Ministerium nichts von der Angelegenheit wisse, aber sofort an geeigneter Stelle anfragen werde. Schon am nächsten Tage konnte der britische Gesandte dahin verständigt werden, daß Präsident Krueger ein solches Manifest nicht erlassen werde — wenigstens nicht vorläufig. Sollte Lord Kitchener seine Drohung ausführen und nach dem 15. September jeden bewaffneten Boeren, der ihm in die Hände fällt, als Straßenräuber füsiliren zu lassen, so soll Krueger entschlossen sein, dennoch Kaperbriefe auszustellen.

Die Kaiserbegegnung.

Berlin, 30. Aug. Die bevorstehende Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Zaren Nikolaus in der Nähe von Danzig wird auf hoher See erfolgen. Kaiser Wilhelm wird während der Manöver die Kaiser-Yacht „Hohenzollern" nicht verlassen. In der Nähe des Hafens ist speziell eine Bahn-Station errichtet worden, von welcher aus die „Hohenzollern" leicht erreichbar ist. Der Absteigeplatz des Zaren wird von einem hohen Staketenzaun umgeben sein.

Kopenhagen, 30. Aug. Die Stadt ist voll von russischen Geheimpolizisten in Verbindung mit dem geplanten Besuch des Zaren. Gestern wurden hier zwei Russen verhaftet, die Behörden versuchten aber, die Thatsache geheim zu halten. In Folge des stürmischen Wetters ist die Ankunft des Zaren vor Montag unwahrscheinlich. Es ist für Sonntag eine Demonstration der Liberalen zu Ehren des Königs Christian geplant. Sie dürfte die größte derartige Demonstration werden, die seit Jahren hier gesehen wurde. Abordnungen aus allen Theilen Dänemarks werden vor dem Palast vorbeimarschiren; später findet eine große Versammlung mit nachfolgendem Bankett statt. Der König wird im Oktober den Riksdag in Person eröffnen.

Bedeutsame Rüstungen.

London, 30. Aug. Der „Expreß" behauptet heute, daß Rußland und Frankreich innerhalb der nächsten sechs Monate über eine Flotille von 92 unterseeischen Torpedojägern verfügen werden. Der Spion, durch welchen sich die britische Admiralität über die Vorgänge im französischen Marineministerium zu unterrichten pflegte, ist nach der Behauptung des genannten Blattes verschwunden und schmachte wahrscheinlich in einer französischen Festung. Die Nachricht über die französischen und russischen Rüstungen zur See haben hier um so größere Bestürzung hervorgerufen, als die britische Flotte heute auch nicht einen einzigen unterseeischen Torpedojäger besitzt.

Systematische Ausrottung.

London, 30. Aug. Die „Daily Mail" veröffentlicht heute einen Artikel aus der Feder von Ali Nouri Bey, dem früheren türkischen Konsul in Rotterdam, der behauptet, daß die armenischen Greuel, die jetzt wieder beginnen zu wollen scheinen, auf ein sorgfältig entworfenes Ausrottungs-System zurückzuführen seien. Wie viele Armenier jedes Mal von den Kurden abgeschlachtet werden sollten, hänge ganz davon ab, wie hoch die Wogen der Entrüstung in Europa gingen und ein wie schwerer Druck auf den Sultan ausgeübt werde. Im Uebrigen würde das Gemetzel sich Jahr für Jahr wiederholen, bis auch der letzte Armenier abgeschlachtet sein werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Karamania von Livorno; Island von Kopenhagen.

Gibraltar: Aller, von New York nach Neapel und Genua.

Southampton: Zealand, von New York nach Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg, über Plymouth und Cherbourg; L'Aquitaine nach Havre; Großer Kurfürst nach Bremen, über Southampton.

Cherbourg: Kaiserin Maria Theresia, von Bremen nach New York.

London: Marquette nach New York.

Queenstown: Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia; Majestic, von Liverpool nach New York.

Liverpool: New England nach Boston; Dominion nach Portland.

Rotterdam: Staatendam nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Alpine Paß in Colorado wüthete eine Stunde lang ein heftiger Schneesturm, dem ein starker Hagelschlag folgte.

— Admiral John C. Watson soll kürzlich erklärt haben, er werde dafür sorgen, daß jeder Flottenoffizier, der Admiral Schley der Feigheit zeihe, prompt vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde.

— In San Francisco ist das Hospitalschiff „Solace" von Manila via Guam und Honolulu angekommen. Unter den mitgebrachten Passagieren befindet sich eine Anzahl Frauen und Kinder von Flottenoffizieren.

— Die „American Forestry Association," die in Denver tagte, hat ihre Arbeiten beendet und vertagte sich. Die Beamtenwahl wird in der im Dezember stattfindenden Jahresversammlung stattfinden.

— Während in Dalton, O., eine Anzahl Männer mit Bohren nach einer Oelquelle beschäftigt waren, stieß der Bohrer auf eine große unterirdische Höhlung, in welche sich jetzt die Quelle ergießt, die bisher den Ort mit Wasser versorgte. Auch eine Anzahl Quellen auf naheliegenden Farmen sind versiegt.

— Die staatliche Gesundheitsbehörde von Massachusetts sagt in ihrem Jahresbericht, daß jeder einzelne der 191 Malariafälle, die im Laufe der letzten 10 Jahre in Massachusetts zur behördlichen Kenntniß gekommen seien, auf Ansteckung durch italienische Arbeiter zurückzuführen sei.

— Das Marineministerium ist von Kapt. Craig, dem Befehlshaber des „Albany," aus Aden davon in Kenntniß gesetzt worden, daß drei Mann der Besatzung durch eine Sturzwelle über Bord gewaschen wurden und ertrunken sind. Einer der Verunglückten war der Marinesoldat Frank Schilz aus Chicago.

— Charles W. Morse, ein Direktor der „Garfield National Bank," hat dem Direktorium der „Telephone, Telegraph & Cable Co. of America," der einzigen ernst zu nehmenden Konkurrentin der „Bell Telephone Co.", das Anerbieten gemacht, ihr Eigenthum und ihre Freibriefe für zwei Millionen Dollars in Baar abzukaufen.

— Der brasilianische Arzt Dr. Caldas, der in Havana mit dem von ihm entdeckten Gelbfieber-Serum experimentirt, wird in der nächsten Woche in seine Heimath zurückkehren. Der Zustand seines letzten Patienten, der von der Seuche befallen wurde, nachdem ihn Dr. Caldas mit seinem Serum behandelt hatte, soll sehr besorgnißerregend sein.

— Von dem in Detroit tagenden „Fraternal Congreß" wurden die folgenden neuen Beamten erwählt: Präsident, H. A. Warner von Topeka, Kas., Vertreter des Ordens der Knights and Ladies of Security; Vize-Präsident, Jos. S. Langfitt von Pittsburg, Pa., Supreme Regent des Ordens Royal Arcanum; Sekretär, M. W. Sackett von Meadville, Pa., wiedererwählt. Als nächste Konventionsstadt wurde Denver, Col., gewählt.

— Nach einem vom Zensus-Bureau veröffentlichten Bulletin übertrifft die weibliche Bewohnerschaft im Staate New York die männliche an Zahl. Der Prozentsatz der ersteren verhält sich zu letzterer wie 50.3 zu 49.7. Von der Gesammtbevölkerung von 7,263,894 gehören 3,614,780 dem männlichen und 3,654,114 dem weiblichen Geschlechte an. Von der Gesammtbevölkerung des Staates sind sind 1,900,425 im Auslande geboren und 99,232 sind farbig. Von den letzteren sind 7,170 Chinesen, 354 Japaner und 5,257 Indianer.

Ausland.

— Baron Schicklers Renner „Semendria" gewann in Baden-Baden den großen Preis im Betrage von 80,000 Mark und zugleich den vom Großherzog von Baden gestifteten Becher.

— Halbamtlich verlautet, daß Deutschland, Rußland und Frankreich nunmehr ein volles Einverständniß hinsichtlich der chinesischen Frage erzielt haben.

— In Debreczin, Ungarn, ist ein Anarchist Namens Johann Nagy verhaftet worden. Die Polizei fand in dem Besitze des Verhafteten Briefe, welche auf geplante Anschläge auf das Leben des Kaisers Franz Josef schließen lassen.

— Die dalmatischen Studenten in Rom sind aufrührerisch geworden, weil der Papst dortselbst ein Kollege für Studenten aus Kreta errichtet hat. Eine Anzahl Dalmatier stürmte das Lehrgebäude und vertrieb die Kretenser aus demselben.

— Der französische Kreuzer „Suchet" hat von Colon aus eine Kreuzfahrt angetreten, auf welcher er venezuelische Häfen und schließlich Martinique anlaufen wird. In Barranquilla hat die Regierung ein großes Waffendepot beschlagnahmt, das die Rebellen dortselbst errichtet hatten.

— In Konstantinopel gewinnt die Ansicht, daß der Sultan zu seiner Widersetzlichkeit gegen Frankreich von dritter Seite aufgestachelt wurde, immer mehr Anhänger. Dagegen wird als feststehend angenommen, daß Frankreich sich in dem Zwischenfall nicht von politischen Motiven hat leiten lassen.

— König Edward wird wahrscheinlich schon morgen von Homburg nach Kopenhagen abreisen, wo er am 7. September mit dem Zaren eine Begegnung haben soll. Die Kur in Homburg scheint Sr. Majestät nicht sonderlich angeschlagen zu haben, denn sein Körpergewicht hat sich trotz Massage und strenger Diät nicht vermindert.

— Die englischen oppositionellen Blätter weisen mit großem Ernste auf die Erfolge der Boeren in der Kapkolonie hin und beschuldigen die Regierung, wichtige Nachrichten unterschlagen zu haben. Das Land werde über die wirkliche Lage durch gefärbte Berichte getäuscht. Auch auf die Unzulänglichkeit des letzthin nach Afrika gesandten Rekrutenmaterials wird hingewiesen.

— Die Newport News Shipbuilding Co., welche das neue Schlachtschiff „Illinois" erbaut," wird dasselbe der Regierung am 10. September übergeben. Die „Illinois" soll unter dem Kommando von Kapitän Converse sofort in Dienst gestellt, aber formell erst dann von der Regierung übernommen werden, wenn das Schiff eine fünfmonatliche Probezeit erfolgreich bestanden hat.

Lokalbericht.

Scheingefecht im Garfield Park.

Im Garfield-Park wird sich morgen das 2. Infanterie-Regiment in einem Scheingefecht, militärischen Exerzitien und einer Parade produziren. Das Scheingefecht wird um 4 Uhr Nachmittags beginnen. Im Verlaufe desselben wird eine Unmasse Munition verknallt werden. Dem Schlachtplane gemäß wird angenommen, daß der Musikpavillon die Festung ist. Diese wird vom 2. Bataillon besetzt werden.

Um 7 Uhr wird die 100 Mann starke Regimentskapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters A. F. Welden, im Parke konzertiren. Für das Konzert ist folgendes Programm aufgesetzt worden:

1. Marsch, „2. Regiment I. N. G." .... Weldon
2. Ouverture, „Leichte Kavallerie" .... Suppe
3. Potpourri, „Lieder von heute" .... Witmark
4. a) Intermezzo, „Cavalleria Rusticana" .... Mascagni
   b) Punchinello .... Herbert
5. Selektion aus „Die Zigeunerin" .... Balfe
6. Kornet-Solo, „The Battle Cry of Freedom" .... Liberati
   Herr Weldon.
7. „Erinnerungen an Schottland" .... Godfrey
8. „Ein Tag im Feldlager" .... A. F. Weldon
9. Potpourri aus „Sol. Blooms Latest Song Hits" .... White
10. Charakteristisches Tonbild: Kavallerie-Attacke .... Lüders
11. Selektion aus amerikanischen Melodien .. Bendix
12. Marsch, „Col. Stuart" .... Weldon

Ausflug nach Shermerville.

Zum Besten des St. Josephsheims.

Es ist noch in Vieler Erinnerung, wie am 8. Juli v. J. Tausende aus Chicago und Umgegend hinauszogen nach dem herrlich gelegenen Shermerville, 20 Meilen nördlich von Chicago. Damals wurde daselbst der Grundstein gelegt zum St. Josephsheim, einer Anstalt, welche das Interesse eines jeden Menschenfreundes und besonders eines jeden Jugendfreundes verdient. Bei Vielen war schon lange der Wunsch rege geworden, die Anstalt einmal in Augenschein zu nehmen, um zu sehen, was in der kurzen Zeit dort schon geleistet worden ist. Um diesem Wunsche nachzukommen, hat sich unter den Freunden der Anstalt ein Komite gebildet, welches einen allgemeinen Ausflug nach Shermerville beschlossen hat. Der Ausflug soll stattfinden am Sonntag, den 1. Sept. Ein Extrazug verläßt das Union-Depot, Canal und Adams Str., um 10:30 Morgens. Er wird halten an Chicago Ave. und Larrabee Str., Division und Halsted Str., North und Sheffield Ave., Clybourn Place E Junction, Milwaukee Ave. u. California Ave.

Ein anderer Zug verläßt das Union-Depot 1:30 Nachmittags, jedoch kann in diesem nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren Platz finden. Die Rückfahrt findet statt 6:30 Abends. Die Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt kosten 50 Cents; für Kinder unter 12 Jahren 25 Cents. Wem es nicht möglich ist, sich vorher eine Fahrkarte zu verschaffen, der kann eine solche noch im Zuge erhalten.

Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug am 8. Sept. stattfinden.

Ein Glückspilz.

Frank Maxwell, angeblich ein Sohn des reichsten Farbigen aus dem Staat Ohio, reiste heute nach seiner Heimath Xenia, O., um dort seinen aus $20,000 bestehenden Antheil an dem von seinem kürzlich verstorbenen Vater hinterlassenen Erbe in Empfang zu nehmen. Frank kam vor fünf Jahren nach Chicago, und war bis vor wenigen Wochen als Koch auf einem die großen Seen befahrenden Dampfer beschäftigt. Da erkrankte er plötzlich und man schaffte ihn nach dem Marine-Hospital. Bald darauf erhielt der Anwalt A. E. Barr von Franks Mutter einen Brief des Inhalts, daß ihr Gatte gestorben sei und einen Theil seines Vermögens seinem Sohn Frank hinterlassen habe. Schreiberin bat, ihr doch behilflich sein zu wollen, die Adresse ihres Sohnes zu ermitteln. Barr wandte sich an die Polizei, und die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektive-Sergeanten Kane und Thompson ermittelten schließlich nach wochenlangem Bemühen den Erben im Hospital. Gestern wurde Frank als genesen entlassen und er sprach dann in Begleitung einer ebenholzfarbenen Schönen in der Hauptwache vor, um sich von den beiden Geheimräthen, die ihm die Freudenbotschaft überbracht hatten, daß er ein wohlhabender Mann sei, zu verabschieden. Er stellte den Beamten die farbige Schöne als seine Braut vor, die er in Kurzem heirathen werde. „Ich habe während der letzten drei Wochen keinen Hühnerbraten zu sehen bekommen," so äußerte er sich, „aber wenn ich erst den Mammon habe, und mein Schätzchen meine kleine Frau sein wird, dann werden wir leben, wie Gott in Frankreich. Ihr habt mir einen großen Gefallen erwiesen, und wenn Ihr 'mal mit den Zivildienstlern Euch in die Haare gerathet oder sonst in Trubel seid, so vergeßt nicht, daß Ihr einen Freund an Frank Maxwell habt, der seinen letzten Quarter mit Euch zu theilen erbötig ist."

— Renommage. — „Wollen Herr Postmeister dieser Tage wachsames Auge auf Ihre Beamten haben ... erwarte Geldbrief.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die bockbeinigen Chinesen.

Um Verzeihung bitten zu müssen, ist schon den unartigen Kindern widerwärtiger, als selbst eine körperliche Züchtigung. Die Erwachsenen, soweit sie auf Bildung und Erziehung Anspruch machen, bekennen sich zwar theoretisch zu der Lehre, daß es ein Vergnügen ist, sich wegen eines unabsichtlich zugefügten Unrechts zu entschuldigen, aber in der Wirklichkeit sträuben sie sich so lange wie möglich gegen das Geständniß, daß sie ein Unrecht gethan haben. Man erzählt von einem berühmten Komiker, daß er vom Gerichte dazu verurtheilt worden war, einem von ihm verhöhnten Kaufmann Abbitte zu leisten. Daraufhin begab er sich in die Wohnung des Gekränkten, der nicht Schulze hieß, und zog die Klingel. Der Mann, vor dem er sich demüthigen sollte, hatte ihn schon vom Fenster aus kommen sehen und öffnete selbst die Thür. „Wohnt hier Herr Schulze?" fragte nun der Komiker. „Nein, Herr Müller." — „Da bitte ich vielmals um Entschuldigung", sagte der Komiker, verneigte sich höflich und ging wieder seiner Wege.

Auf ungefähr dieselbe Art scheint der Bruder des chinesischen Kaisers dem deutschen Kaiser die Abbitte leisten zu wollen, die seinem Souverän für die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking auferlegt worden ist. Der Prinz, der sich mit großem Gefolge auf die Reise begeben hat, ist in Basel davon verständigt worden, daß man von ihm nicht blos einige leere Höflichkeitsphrasen erwartet, sondern eine richtige Buße und Sühne. Er soll zwar nicht, wie einst ein anderer hoher Büßer im Hofe der Burg Kanossa, barfuß und im Hemde auf den kalten Steinfliesen zittern, bis ihm Einlaß gewährt wird, aber er soll in der Haltung eines Gnadeflehenden vor Kaiser Wilhelm erscheinen, und seine Begleiter sollen sich nach den Sitten ihres eigenen Landes vor den Stufen des Thrones auf die Knie werfen. Hierzu sind aber die „stolzen" Chinesen nicht geneigt, weil nach ihrer Ansicht der von ihnen verlangte Tribut der Unterwürfigkeit nur dem Sohne des Himmels gezollt werden darf. Sie sind also offenbar noch immer der Meinung, daß der Kaiser von China hoch über jedem anderen Herrscher steht, und daß daher auch seine Vertreter sich vor keinem anderen Kaiser erniedrigen dürfen. Wahrscheinlich hatten sie sich vorgestellt, daß man in Berlin schon die Herablassung ihres Herrn, die sich in der Absendung seines eigenen Bruders offenbarte, als genügende Sühne ansehen und die Gesandtschaft sogar noch großartig bewirthen würde.

Die Engländer, die jede Beleidigung ihrer nationalen Ehre unbarmherzig rächen, — wenn sie es mit Schwächeren zu thun haben, freuen sich unbändig darüber, daß dem deutschen Kaiser von den Chinesen die verlangte Genugthuung noch im letzten Augenblicke verweigert wird. Und doch war die feige Ermordung des deutschen Gesandten, die ohne Zweifel auf Anstiften des chinesischen Hofes erfolgte, ein unerhörtes Verbrechen nicht gegen Deutschland allein, sondern gegen die ganze Kulturmenschheit und gegen das Völkerrecht. Wenn also die vorgeschriebene Abbitte unterbleibt, so wird das gleichbedeutend sein mit einer Herausforderung aller Nationen, die sich an dem Strafzuge gegen China betheiligt haben. Die Chinesen werden sich auf's Neue einbilden, daß Europa ihnen nichts anhaben kann, oder sich gar vor ihnen fürchtet. Schließlich werden sie wohl auch die Zahlung der Entschädigung verweigern, die einen anderen Theil der ihnen auferlegten Strafe bilden soll. Wenn Prinz Chun ungescheut dem deutschen Kaiser trotzen darf, warum sollte dann nicht auch sein Bruder, oder die Kaiserin-Wittwe den vereinigten europäischen Mächten erklären, daß die chinesische Regierung die Abmachungen nicht anerkennt, die in ihrem Namen getroffen worden sind? So gut sie die eine Verpflichtung ableugnet, kann sie sich jeder anderen Verpflichtung entziehen. Der Strafzug, der schon an und für sich nicht besonders erfolgreich war, würde dann als eine blutige Posse erscheinen.

Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der deutsche Kaiser sich von dem Prinzen Chun wird zum Narren machen lassen. Wird nicht von allen Mächten zusammen ein Druck auf den chinesischen Hof ausgeübt, der diesen veranlaßt, seine Abgesandten zur Erfüllung ihrer unangenehmen Aufgabe zu zwingen, so wird ohne Zweifel Deutschland allein sich Genugthuung zu verschaffen wissen. Es liegt somit im Interesse aller Mächte, welche die „Auftheilung" Chinas verhindern wollen, den Prinzen Chun so oder so „zur Vernunft zu bringen." Selbst in Großbritannien wird man am letzten Ende die Schadenfreude den „höheren Interessen" unterordnen. Deutschland braucht heutzutage nicht mehr als Zielscheibe eines allgemeinen Gelächters zu dienen.

Es beginnt zu tagen.

In möglichst scharfem und erfreulichem Gegensatz zu dem in der jüngsten Zeit wieder so zahlreichen Meldungen von den Greuelthaten südlicher Lyncher-Haufen, steht die Meldung, daß vorgestern in Alabama ein weißer Farmer Namens George Howard wegen Betheiligung an einem Lynchmorde des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Howard gestand im Laufe des Prozesses seine Betheiligung an dem Lynchmorde ein und nannte dreizehn Andere als Theilnehmer, und es heißt nun, auch diese sollen, wenn möglich, zur Verantwortung gezogen werden.

Wenn es sich hier nicht um eine vollendete Thatsache handelte, würde die Meldung wahrscheinlich nirgends Glauben finden, so fest hat sich in den letzten Jahren die Ansicht eingewurzelt, daß es „unmöglich" sei, im Süden, und besonders in einem Staate wie Alabama, der neben Louisiana, Georgia und Mississippi am meisten Lynchmorde aufweist, einen Weißen eines an einem Farbigen begangenen Lynchmordes wegen des Mordes zu überführen und zu schwerer Strafe zu verurtheilen. Man war eben des Glaubens, daß die Mehrzahl der weißen Südländer, soweit es sich um Farbige und gewisse Verbrechen handelte, das Lynchgericht befürwortete oder doch billigte, und der Glaube war insofern berechtigt, als in den Depeschen über Lynchmorde immer erzählt wurde, die ganze Bevölkerung mit den besten Bürgern an der Spitze habe sich an dem Lynchgericht betheiligt, und auch bisher noch von keinem ernstlichen Versuche, die Lyncher zur Rechenschaft zu ziehen, gemeldet worden war, geschweige denn von einer Ueberführung. Die Verurtheilung des Farmers Howard aber zeigt, daß diese Ansicht für Alabama nicht zutreffend ist, und erweckt die Hoffnung, daß es doch gelingen mag, in Bälde mit dem Lynchunwesen aufzuräumen.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber die Ankunft der ersten Schwalbe weckt doch Sommerhoffnungen. Es mögen noch viele Lynchmorde in Alabama ungesühnt bleiben, aber die Thatsache, daß einer gerächt wurde, erweckt doch die Hoffnung, daß es möglich sein wird, dem Krebsschaden auf diese Weise den Garaus zu machen; und dabei sind noch andere Anzeichen vorhanden, die zeigen, daß die Mehrzahl der Südländer das Lynchwesen nicht billigt, oder daß sich in der jüngsten Zeit ein Umschwung in der Stimmung vollzogen hat. Solche Anzeichen sind das entschlossene Auftreten des Gouverneurs von Mississippi und anderer Staatsbeamten, die muthige Haltung verschiedener Sheriffs, das besonnene Mahnen, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, seitens Angehöriger von Opfern, und die entschiedene Stellung, welche besonders in der jüngsten Zeit die südliche Presse in der Lynchfrage nimmt. Es ist richtig, daß gerade in der jüngsten Zeit mehr Lynchgreuel verübt wurden, als je zuvor, aber die Nacht ist immer am dunkelsten kurz vor Anbruch des Morgens.

Wenn bis vor Kurzem im Süden zu den Lynchmorden nur die Achseln gezuckt wurden und jeder feste Entschluß, dem Greuel ein Ende zu machen, fehlte, so hatte man das wohl nur der Gleichgiltigkeit und Feigheit der anständigen Mehrzahl zu danken; es werden immer nur verhältnißmäßig Wenige gewesen sein, die sich an den Lynchmorden betheiligten, und die, welche sie billigten, wenn sie auch nicht gerade daran theilnahmen, werden immer in der Minderheit gewesen sein; aber die Anderen werden nichts gesagt haben, weil sie die Rache der gewaltthätigen Lyncher fürchteten und sich's ja auch nur um „Nigger" handelte. Nun wenn diese Feigen und Gleichgiltigen sich jetzt, wie es scheint, ermannen, so thun sie das gewiß nicht aus Liebe zu den Farbigen, sondern wohl nur, weil ihnen vor den Folgen ihrer Gleichgiltigkeit Angst zu werden beginnt.

Man hat erkannt, daß das Lynchen auf die Farbigen nicht abschreckend wirkt, sondern sie nur verhetzt, und daß der Verbrechen unter der Lynchherrschaft nicht weniger, sondern mehr werden. „Das Lynchen," sagt eine angesehene südliche Zeitung, „hat keine abschreckende Wirkung, sondern es ist im Gegentheil guter Grund da, zu glauben, daß sie nur zu neuen Verbrechen führt." Und ein anderes Blatt — der „Nashville Advocate" — führte dieser Tage aus: „Pöbelherrschaft ist ein Verbrechen gegen die organisirte Gesellschaft, und indem wir sie dulden, säen wir Wind. Der Sturm der Mißachtung des Gesetzes gewinnt an Gewalt, und wenn nicht Schritte gethan werden, das Gesetz ehrlicher und strenger durchzuführen durch ehrliche Bestrafung der Schuldigen und Beschützung der Unschuldigen, dann werden wir ganz gewiß einen verheerenden Wirbelsturm ernten."

Kein Zweifel, es beginnt zu tagen im Süden.

Zeugfarben und Politik.

Schon öfter haben amerikanische Konsuln in Südamerika und anderwärts darauf hingewiesen, daß amerikanische Geschäftsleute bei der Sendung von Waaren nach den betreffenden Ländern sich viel zu wenig um die Geschmacksbedürfnisse der dortigen Bewohner kümmerten, während deutsche und andere auswärtige Industrielle daraus ein besonderes Studium machten, welchem sie ihre geschäftlichen Erfolge in diesen Ländern nicht zum geringsten Theil zu verdanken hätten. In einem neuen Punkte hat jüngst John N. Ruffin, Konsul der Ver. Staaten in Asuncion, Paraguay, diese Frage berührt, wenn auch nicht in Gestalt eines amtlichen Berichtes. Er macht uns da mit einer Eigenthümlichkeit der Paraguayaner bekannt, die zwar keine welterschütternde Bedeutung hat, indeß jedenfalls von Interesse ist und auf den Handelsverkehr mit jener Republik einen nicht zu unterschätzenden Einfluß übt.

Das ist nämlich die Neigung der Bevölkerung Paraguay's, und sogar der Frauen und Kinder, „Tendenzfarben" zu tragen, und somit schon in ihren Kleiderzeugen ihre thätige Sympathie für die eine oder andere Partei des Landes zur Schau zu stellen. Konsul Ruffin — welcher dieses Amt schon fünf Jahre innehat — sagt über diese Zweckfarben-Liebhaberei u. A.:

Wenn die amerikanischen Fabrikanten von Druckzeugen solche an das Volk von Paraguay abzusetzen Lust haben, so müssen sie unter allen Umständen entweder Waaren mit einer blauen oder mit einer rothen Grundfarbe liefern; denn alles Andere zieht nicht. Mann, Weib und Kind lieben es in dieser schönen Republik, allezeit die Farben ihrer Partei zu tragen, soweit sie überhaupt etwas tragen; in den letzten paar Jahren ist diese Neigung besonders stark geworden, und es werden mehr bunte Kleidungsstücke getragen, als weiße, die früher bei Frauenkleidern den Vorrang behaupteten.

Die zwei leitenden politischen Parteien in Paraguay aber — auf die anderen kommt es nicht an — sind die „Colorados" und die „Azuls." Erstere führen die rothe, und Letztere die blaue Farbe. Gegenwärtig befinden sich die Colorados — die man anderwärts wahrscheinlich die Liberalen nennen würde — in der Macht. Doch sind auch die Azuls stark. Ich bemerkte mit Verwunderung, wie sehr in dieser Republik, die noch eine der stillebigsten in Südamerika ist, das Parteigängerthum auch im ganzen privaten Leben seinen äußerlichen Ausdruck findet.

Es ist wahrhaft verblüffend, wie stark das Partei-Getriebe jetzt hier alle Familien-Angehörigen erfaßt. Nicht als ob die Frauen und Kinder selbständig die Farben ihrer Kleidungsstücke wählten; sie müssen da einfach dem Familienvater folgen. Ein Mitglied der rothen Partei würde ebenso wenig seiner Frau oder seinen Kindern gestatten, Zeuge zu tragen, in denen die blaue Farbe vorherrscht, wie er selber bei der Wahl für den blauen Wahlzettel stimmen würde! Und ganz ebenso treten die Blauen auch daheim auf das Aeußerste für ihre Farbe ein. So haben denn die Parteifarben eine einschneidende Wirkung auf das Kleiderzeug-Geschäft in Paraguay gehabt, und es ist gut, wenn die Druckzeug-Fabrikanten in den Ver. Staaten diese Thatsache kennen und sich in der Wahl ihrer Waarenmuster für das Publikum von Paraguay darnach richten. Im Allgemeinen ist der amerikanische Handelsverkehr mit Paraguay sehr aussichtsvoll, obwohl bis jetzt der Mangel an direkter Dampfer-Verbindung zwischen den Ver. Staaten und Paraguay und auch noch anderen südamerikanischen Ländern ein großes Hinderniß bildet. Aber die amerikanischen Fabrikanten sollten sich auch über das Kleinste auf dem Laufenden erhalten, und die politischen Zweckfarben in Paraguay sind wahrlich das Kleinste nicht!

Das unverwüstliche Kansas.

Vom blutenden Kansas sprach man ehedem, und später, in der ersten Hälfte der neunziger Jahre, vom hungerleidenden Kansas. Gegenwärtig aber kann man vom unverwüstlichen Kansas reden. Der Sonnenblumen-Staat hat die größte Dürre seit dem Jahre 1860; aber er steht ihr ganz anders gegenüber, als früheren Kalamitäten dieser Art!

In einem interessanten Aufsatz der „Review of Reviews" erörtert Professor W. Blackmar, von der Kansaser Staats-Universität, die Ursachen, weshalb das Volk dieses ehemaligen Schmerzensstaates gegenwärtig so ruhig und zuversichtlich seine Ernte-Verluste hinnimmt. Unzweifelhaft hat ihm die Dürre, die, wie gesagt, die größte seit einundvierzig Jahren ist, furchtbaren Schaden zugefügt, und statt der 143 Millionen Bushels Welschkorn des vorigen Jahres wird Kansas diesmal höchstens 50 Millionen haben! Auch andere Feldprodukte haben schwer gelitten. Doch es ist kein Heulen und Zähneklappen zu bemerken; Kansas steht immer noch auf der Sonnenseite. Professor Blackmar erklärt dies folgendermaßen:

Zunächst hat Kansas noch beinahe 40 Millionen Bushels altes Welschkorn auf Vorrath. Auch haben sich die Beziehungen zu den Bahngesellschaften sehr bedeutend gebessert, und letztere sind jetzt bereit, „ihren Theil von dem gemeinschaftlichen Verlust zu tragen", nämlich, indem sie alles Welschkorn, das anderwärts zu haben ist, zu ermäßigten Gebühren nach Kansas bringen, um Futter genug für das Vieh zu liefern. Ferner hat Kansas heute auch pekuniär Mittel an der Hand, um zu verhindern, daß der Ausfall in der Welschkorn-Ernte seiner Vieh-Industrie — deren Produkte sich im vorigen Jahr auf mehr als 67 Millionen Dollars beliefen — beträchtlichen Schaden zufügen kann. Sind doch derzeit etwa 70 Millionen Dollars Ersparnisse in seinen Banken deponirt, und fast alle Hypotheken, welche im Jahre 1893 so großen Schrecken verbreiteten, sind abbezahlt. Endlich, und vor Allem, hat die heurige Kansaser Weizenernte einen Werth von 50 Millionen Dollars auf der Farm, oder 8 Millionen Dollars mehr, als im „Bannerjahr" 1900. Alles in Allem findet Prof. Blackmar, daß der Werth der Kansaser Farm-Produkte selbst in diesem dürren Jahr sich nach konservativer Schätzung auf 145 Millionen Dollars beläuft, oder 9 Millionen Dollars höher, als im guten Jahre 1897.

Vor zehn Jahren hätte sich Kansas wohl über eine weniger schlimme Mißernte, als es die heurige ist, auf den Kopf gestellt, und es wären auch in politischer Beziehung die überraschendsten Wandlungen zu bemerken gewesen. Heute prallen die Wogen der Verluste an einen starken Wall und brechen sich. Stets war Kansas ein Land der Extreme in allen Dingen, und der Kansaser war niemals etwas halb! Das Vernünftigste und Tollste sog er abwechselnd in vollen Zügen ein, wie auch die Haltung zur Temperenzfrage zeigte. Heute aber besteht sein Extremismus im extremen Glauben an sein Glück, und es scheint, daß er an diesem Glauben noch geraume Zeit festhalten wird. Kann er mit diesem Glauben auch keine Berge versetzen, so kann er doch sein Hab und Gut größtentheils vor dem „Versetzen" bewahren.

Lokalbericht.

Beamten-Willkür.

Der Konstabler Ricker mißhandelt in brutalster Weise eine Frau.

Obendrein erwirkt er die Verhaftung seines Opfers wegen thätlichen Angriffs.

Der Richter spricht die Angeklagte frei und hält dem rohen Beamten eine derbe Standpauke.

Frau Charles Bartling von Nr. 98 Goethe Straße, wurde gestern von Richter Gibbons von der Anklage, den Konstabler E. H. Ricker thätlich angegriffen zu haben, freigesprochen. Narben und Flecken auf ihren Armen hatten den Richter davon überzeugt, daß nicht sie, sondern der Kläger auf die Anklagebank gehörte. In diesem Sinne äußerte sich auch der Kadi dem Konstabler gegenüber, dem er einen derben Rüffel ertheilte ob seines traurigen Muthes, sein Opfer noch als Angeklagte vor Gericht zu schleppen.

Die Angeklagte machte folgende Angaben: „Konstabler Ricker und sein Gehilfe kamen am 15. August, um 10 Uhr Vormittags, in meine Wohnung. Mein Mann war nicht zu Hause. Ricker sagte mir, daß er die Nähmaschine pfänden wolle. Ich sagte ihm, daß ich nur das Garn abnehmen wolle, und als ich mich der Maschine näherte, packte mich Rickert am Arm und schleuderte mich zurück gegen den Ofen. Er versetzte mir sodann mehrere Hiebe auf die Arme und Schultern. Er fluchte gräßlich und schleuderte mich gegen die Wand. Dann versuchte sich der andere Mann auf mich zu stürzen. Ich packte einen Kinderstuhl und hielt denselben abwehrend vor. Ricker riß mir den Stuhl aus der Hand, und zwar so heftig, daß er von der Sitz-Klappe getroffen und am Kopfe verletzt wurde. Aus diesem Grunde hat er mich wegen thätlichen Angriffs verhaften lassen. Während dieser ganzen Zeit schrie meine kleine Tochter vor lauter Entsetzen, und einer dieser rohen Leute schlug das Kind nieder. Ich versuchte fortzulaufen, aber Ricker fluchte, verwünschte mich, erklärte mir, daß ich verhaftet sei und daß er mir Handschellen anlegen würde, falls ich den Versuch machen sollte, mich von der Stelle zu rühren. Dann begaben sich die beiden Männer in ein anderes Zimmer, und ich nahm mein Kind auf den Arm und lief hinaus. Ich bat einen alten Mann, der gerade des Weges kam, doch einen Polizisten zu rufen, dann lief ich in die nächste Wirthschaft und erzählte dem Schankkellner, was sich ereignet hatte. Der gute Mann kam mit mir, entfernte sich aber, sobald ihm Ricker gesagt hatte, daß er ein Beamter sei. Da erschien in diesem Augenblick ein Polizist, ein Müllkasten-Inspektor, auf der Bildfläche, den ich natürlich um Schutz bat. Er erklärte mir, daß diese Angelegenheit nicht zu seinem Ressort gehöre, holte aber einen anderen Polizisten. Ich fragte nun Ricker, wie hoch die eingeklagte Forderung sei. Er sagte $7. Vorher waren es nur $5 gewesen, aber er erklärte, daß sein Begleiter Berg $2 zu fordern habe. Als der Polizist kam, verlangte Ricker $9, erklärte aber schließlich, sich mit $8 begnügen zu wollen. Ich gab ihm das Geld, und er, sein Begleiter und der Polizist begaben sich in die Wirthschaft. Während ich das Haus verlassen hatte, hatten der Konstabler und sein Gehilfe die Schubladen der Kommode durchwühlt und sich eine Anzahl Gegenstände angeeignet, unter Anderem auch eine Kinder-Sparbüchse. Sie erklärten, daß die Maschine keine $5 werth sei. Dieselbe ist neu und kostete $65. Ich war so erschreckt und so geschlagen, daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte. Erst nach zwei Tagen war ich wieder im Stande, mich selbst anzuziehen."

Die Angelegenheit wird wahrscheinlich zur Kenntniß der Großgeschworenen gebracht werden.

Die Schuldsumme, um welche es sich handelt, betrug ursprünglich $2.65. Frau Bartling wurde auf Grund dieser Forderung schon einmal von einem Konstabler heimgesucht, der den Gasofen sammt den Verbindungsröhren pfändete und fortschleppte.

Aus Liebesgram.

John Dawson, von Nr. 4303 Wentworth Avenue, hatte am glorreichen Vierten das Pech, seine Herzenskönigin, Frl. Annie Hagerty, anzuschießen. Sein Opfer lag zwei Monate im County-Hospital darnieder, und während dieser Zeit war die Liebe zu dem unglücklichen Schützen in ihr gänzlich erstorben. Als John, der während ihrer Krankheit in einer Zelle der Revierwache auf den Viehhöfen schmachtete, in Freiheit gesetzt, erfuhr, daß Annie nichts mehr von ihm wissen wolle, bemächtigte sich seiner dumpfe Verzweiflung. Gestern machte der Unglückliche mittels einer Dosis Karbolsäure seinem freudlosen Dasein ein Ende. Der Verstorbene war 22 Jahre alt.

Kurz und Neu.

* An der Michigan Ave., zwischen 54. und 55. Str., läßt Herr E. W. Willoughby mit einem Kostenaufwande von $110,000 zwei elegante Zinshäuser bauen.

* Die Schwedische Katholische Humbold-Park-Gemeinde läßt auf dem Grundstücke Nr. 421 Cortland Str. einen einstöckigen Kirchenbau aufführen.

* Die Chicago City Railway Co. wird noch vor Eintritt des Winters an der Wentworth Avenue, zwischen 77. und 78. Str., eine große neue Remise bauen lassen. Die Baukosten werden sind nach den Voranschlägen auf $75,000 stellen.

Noch ein Luftschiff erfunden.

Ein weiterer Erfinder beansprucht, ein Luftschiff hergestellt zu haben, welches das Mittel praktischer Luftschifffahrt liefern wird. Zahllose Experimente sind in dieser Hinsicht gemacht worden, doch ist bis jetzt ein Erfolg noch nicht erzielt worden. Es ist zu hoffen, daß dieser Erfinder schließlich das Problem erfolgreich gelöst hat, und wird dem Stapellauf dieses Schiffes in die Luft mit beträchtlichem Interesse entgegengesehen. Diese Reiseart wird ohne Zweifel viele andere Transportmittel verdrängen, so, wie Hostetter's Magenbitters werthlose Medizinen bei der Heilung von Magen-, Leber- und Nierenstörungen verdrängt hat. Die Wirkung, welche diese Medizin auf den widerspenstigen Magen ausübt, ist wunderbar, und wenn getreulich eingenommen, wird sie Dyspepsie, Nervosität, Verstopfung, Gallenvergiftung und krankhafte Kopfweh heilen. Während des Sommers ist es eine gute Medizin zum Einnehmen, da sie die Därme in regelmäßiger Thätigkeit erhalten und Attacken von Malaria, Fieber und kaltem Fieber abwehren wird. Man unterlasse nicht, sie zu probiren.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Johann J. Wiechmann,

am 29. August, Nachmittags um 1 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 66 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. September, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 531 West 14. Straße, nach der evang.-luth. Emanuels-Kirche, 12. Str. und Ashland Boulevard, und von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian H. Wiechmann, Sohn,
Clara Wiechmann, Schwiegertochter,
Georg Merkel, Schwiegersohn, nebst Enkeln,
Friedrich und **August Wiechmann**, Brüder.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Georg Haas

im Alter von 48 Jahren nach langem Leiden am 28. August, um 6:30 Uhr Morgens, sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Sonnabend, den 31. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 186 West 15. Str., nahe Halsted Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Minne Haas, Gattin.
Georg, Clara, Elise, Kinder.
Catharina Bensinger, Lena Locke, Rosa Ziegenhagen, Schwestern.
Georg Locke, Chas. Ziegenhagen, Schwäger, nebst Verwandten.

Bitte, keine Blumen! dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater

Carl Jannusch,

am 29. August im Alter von 73 Jahren selig im Herrn gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. September, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 651 Melrose Str., nach Müllers Kirche und dann nach dem St. Lucas Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Dassow, Tochter,
Albert und **Carl Jannusch**, Söhne,
Wilhelm Dassow, Schwiegersohn, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Western Eagle Loge No. 172, A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern der Western Eagle Loge Nr. 172, A. O. U. W., hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

George Haas,

am Mittwoch Morgen, den 28. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 186 West 15. Str., nach Waldheim. Die Brüder sind ersucht, um 12:30 Uhr in der Logenhalle sich einzufinden.

J. E. Schwartz, Meister-Arbeiter,
Karl Wurster, Fin.-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter

Amanda Buehrer,

im Alter von 21 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen nach langem Krankenlager ruhig entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 601 Ost 70. Str., am Samstag, den 31. August, um 2 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Friedrich und **Christine Buehrer**, Eltern,
Fred, Louise, Wilhelm, Clara, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Rosa,

im Alter von 15 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Begräbniß am Samstag, den 31. August, 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 1021 Otto Str.

August und **Doris Schmidt**, Eltern,
Marie Schmidt, Großmutter,
Mamie, Walter, Ernst und **Henry**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Albert Rehls,

am Donnerstag, den 29. August, gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 4085 Wallace Str., am Sonntag, den 1. September, am 2 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods.

Bertha Rehls, geb. Braunwald, Wittwe,
Eugene, Klara, Hugo u. **Alma**, Kinder.

Gestorben: Wilhelm Frehse, am 29. August 1901, im Alter von 76 Jahren und 26 Tagen. Begräbniß am Sonntag, den 1. Sept., vom Trauerhause, 61 Cleveland Ave., nach Dr. Zimmermann's Kirche und von da nach Wunders Friedhof.

Todes-Anzeige.

Harmonia League No. 5, United League of America.

Den Mitgliedern der obigen Loge zur Nachricht, daß Bruder

Fred Schumacher,

gestorben ist. Die Beamten versammeln sich am Samstag, den 31. August, um 11 Uhr Vormittags, in der Logenhalle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Joseph Hoppe, Präsident,
Herman Tabst, Sekretär.

Gestorben: Christ. Zeimetz, am 28. August 1901, 66 Jahre alt. Begräbniß am Samstag, den 31. August, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 415 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. — Margarethe Weidemann, geb. Zeimetz, und Adolph Zeimetz, Kinder; A. H. Weidemann, Schwiegersohn; Eugene Weidemann, Enkel.

Danksagung.

Den Mitgliedern des Oldenburger Frauenvereins Chicago sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Theilnahme und die prachtvollen Blumenstücke anläßlich des Begräbnisses meiner Frau und unserer Mutter. Auch danken wir ihnen für den materiellen Beistand während der Krankheit, sowie auch für die trostvollen Worte am Sarge.

Achtungsvoll,

Lawrence Stahmer und Kinder.

Harlem, 28. August 1901.

Ein Arbeiterfreund.

Jeder Universitäts-Besucher soll im späteren Leben dem einfachen Arbeiter eine Stütze sein.

Kernige Worte des Leipziger Professors Kasper R. Gregory beim Sommersemester-Schluß der Chicago-Universität.

Präsident Harpers Geschäftsbericht läßt ein stetiges Wachsthum dieser Chicagoer Lehranstalt erkennen.

Bei der im letzten Frühjahr abgehaltenen zehnjährigen Jubiläumsfeier der Chicago-Universität, der auch ihr Gründer und Wohlthäter John D. Rockefeller beiwohnte, sind von den Festrednern manche geistreiche Ideen geäußert und manche schöne Worte sind dort gesprochen worden. Doch war es dem deutschen Professor Kaspar R. Gregory vorbehalten, gestern, bei der Schlußfeier des Sommersemesters der Universität, den Studenten einen weisen Rath zu ertheilen, der in diesem Lande der ewigen Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sehr zeitgemäß ist und von den betreffenden jungen Leuten zeitlebens beherzigt werden sollte. Die Ausführungen dieses deutschen Gelehrten, der seine Ansprache in klassischem Englisch hielt, waren der Hauptsache nach folgende: Geistesarbeit und Handarbeit müssen neben einander bestehen; die Eine ist ohne die Andere nicht denkbar. Der einfache Arbeiter ohne höhere Schulbildung steht heutzutage aber nicht mehr auf der tiefen geistigen Stufe, wie früher. Er ist daran gewöhnt worden, über sein Verhältniß zu dem geistig über ihm stehenden Menschenbruder nachzudenken; er ist von dem Drange beseelt, die ihm fehlende Geistesbildung nachzuholen und damit geistig und seelisch selbstständig zu werden. Unter so bewandten Umständen ist es die Pflicht jedes Menschen mit Universitätsbildung, einen derartig voranstrebenden einfachen Arbeiter als seinen Freund und Bruder zu betrachten, dem man voranhelfen müsse, aber nicht hinderlich entgegentreten dürfe. In vielen sogenannten „gebildeten Kreisen“ der neuen wie der alten Welt ist die Ansicht verbreitet, man müsse sich von dem Volke der Ungebildeten abschließen und eine Kaste für sich bilden. Das sei verkehrt. Derartige Männer und deren Familien würden früher oder später der Degeneration verfallen und aussterben. Der Sohn des Schmiedes, Tischlers, Schlossers und anderer Handwerker würde sie ersetzen. Er würde mit seinem klaren Kopfe, seinem natürlichen Rechtlichkeitsgefühl, mit seiner weit entwickelten Energie und seiner gesunden Anschauung über die bestehenden Verhältnisse an die Front kommen, die veralteten Anschauungen hochnäsiger Geldleute oder im Aktenstaub wühlender Gelehrten einfach über Bord werfen und andere, praktischere, zeit- und vernunftgemäßere Lehren aufstellen. Diese neuen Lehren würden alsdann unter dem gesunden, lebensfähigem Bestand der zivilisirten Nationen die weiteste Verbreitung finden. Jeder Universitätsbesucher solle deshalb im späteren Leben dem lebenskräftigen Arbeiter-Element nicht nur lebhaftes Interesse zuwenden, sondern auch wahre Sympathie entgegen bringen und sein eigenes Streben mit dem des Arbeiters nach bestem Gewissen und Vermögen zu verknüpfen suchen. — Diese Worte des deutschen Gelehrten fielen auf fruchtbaren Boden. Die Studenten jubelten ihm einmüthig zu. Unter den Hörern befanden sich aber auch viele Bauhandwerker, welche zur Zeit mit der Errichtung neuer Universitätsgebäude beschäftigt sind. Deren Zustimmungs-Bekundung war nicht so stürmisch, doch kam sie aus tiefbewegtem Herzen.

* * *

Präsident Harper verlas alsdann seinen Geschäftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben und über den Besuch der Universität während dieses Sommerhalbjahres. Daraus ging hervor, daß $74,000 für Verwaltungszwecke, $384,000 für das Departement für Kunst, Literatur und Wissenschaft, $65,000 für die theologische Abtheilung, $35,600 für die Morgan Park-Akademie, $58,000 für Bibliotheks- und Museumszwecke, $34,668 für Publikationen und die Universitäts-Buchdruckerei, $72,000 für neue Gebäude, $37,000 für Lehrkurse außerhalb der Universität (University Extension) und $7699 für den Turnunterricht — $775,059 in Allem — verausgabt worden sind, und nach Begleichung aller Ausgaben in den Händen des Schatzmeisters der Universität am Halbjahrs-Abschluß noch $593 verblieben. Die Zahl der immatrikulirten Studenten während des Sommersemesters betrug 1278. Der Zudrang zu dem von Frau Emmons Blaine gegründeten Lehrerseminar, das sich jetzt unter der Leitung der Universitätsbehörde befindet, war ein außergewöhnlich großer; er umfaßte 2350 Studenten, oder über 600 mehr als im Vorjahre. An Schenkungen für die Universität ist das Sommerhalbjahr verhältnißmäßig unergiebig gewesen; nur Frau Elisabeth G. Kelley, die Gründerin von „Kelley Hall“, wie auch von „Green Hall“, hatte zu der Summe von $122,000, die sie bereits für die Universität angewiesen, noch eine Schenkung von $15,000 gemacht. An 69 Studenten wurden Diplome vertheilt, und 11 wurde der Ehrentitel eines Doktors der Philosophie verliehen.

* Im Sherman House wurden gestern von Vertretern der vier lokalen Organisationen der „Union Veterans' Union“ weitere Vorkehrungen getroffen für die vom 22. bis 24. Oktober hier stattfindende nationale Reunian dieses neu gegründeten Verbandes von Veteranen des Bürgerkrieges.

Besserer Vorstadtverkehr.

Eine Verbindung sämmtlicher Hochbahn-Systeme mit anschließenden Eisen-Bahnen geplant.

Der Anfang wird jetzt versuchsweise von der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn und der Metropolitan-Hochbahngesellschaft gemacht.

Vom westlichen Endpunkt der Douglas Park-Linie von der Metropolitan-Hochbahn an Western Ave. und 20. Str. wird gegenwärtig in Form einer schiefen Ebene ein Straßenbahnbett hergestellt, das auf die Geleise der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn hinüberführt. Bis Mitte September dürfte diese Geleiseverbindung fertig gestellt sein. Es wird von gut unterrichteter Seite behauptet, daß die Eisenbahngesellschaft alsdann ihren Vorstadtverkehr, der sich so wie so für sie nicht bezahlt mache, aufgeben und der genannten Hochbahngesellschaft überlassen wolle, ferner, daß die Letztere sich bereit erklärt habe, ihre Hochbahnwaggons der Douglas Park-Linie die schiefene Ebene hinab als elektrische Straßenbahnwagen weiter nach der Vorstadt Berwyn und Umgebung, und auch wieder zurück, laufen zu lassen. Die Fahrt auf der Strecke Chicago-Berwyn, für welche die Chicago, Burlington & Quincy-Bahn jetzt 29 Cts. pro Fahrt berechnet, würde alsdann für 5 Cts. zurückgelegt werden können. Die Züge würden in Zeitabständen von höchsten zehn Minuten laufen, während jetzt die Eisenbahn-Passagiere eine halbe, zeitweise eine volle Stunde auf den nächsten Zug warten müssen. Der Verkehr zwischen der Großstadt und der Vorstadt Berwyn würde dadurch ein viel lebhafterer als bisher werden und die Bewohner der letzteren würden dadurch riesig profitiren. Diese Verbindung von Hochbahn- mit Straßen- oder Eisenbahnlinien, welche sich auf dem diesbezüglichen, nach Oak Park führenden Verkehrssystem der West Lake Str.-Hochbahn bereits seit Jahren als großer Segen für die betreffenden Distrikte erwiesen hat, soll auch auf anderen Strecken hergestellt werden, sobald sich diese neue Strecke Chicago-Berwyn als vortheilhaftes Unternehmen erweist. Davon, daß die Northwestern-Hochbahn an ihrem nördlichen Endpunkt, an Wilson Ave., mit der Evanston-Linie der Chicago & Milwaukee-Eisenbahn verbunden werden soll, ist schon des Oefteren das Gerede gewesen. Dieser Plan dürfte alsdann auch zur Ausführung kommen. Andere Verbindungen von Hochbahn- mit Vorstadt-Straßen- oder Eisenbahnlinien sollen bereits angebahnt sein. Ein derartiges neues Verkehrssystem würde zur Folge haben, daß mehrere solcher Städte und Dörfer, welche in der Umgegend von Chicago, aber jetzt noch in vollständiger Weltabgeschiedenheit von der Großstadt liegen, mit derselben in direkte Verbindung gebracht würden. Den Vorstadtbewohnern, welche jetzt noch ausschließlich auf die Benutzung der Eisenbahnen angewiesen sind, würde dadurch eine große Ersparniß an Fahrgeld erwachsen. Da alle Hochbahnzüge im Zentrum der Stadt die gemeinschaftliche Geleiseschleife benützen, erwächst vielen solcher Vorstadt-Fahrgäste auch Zeitgewinn, weil sie dann nicht mehr den Weg von den abseits vom Geschäftszentrum gelegenen Bahnhöfen nach dem Inneren der Stadt zurückzulegen brauchen.

Kurz und Neu.

* Beim Portier des Auditorium-Hotels erkundigte sich gestern ein Mann, der seinen Namen als Abadiah Taylor angab, wann gewöhnlich Mark Hanna und Cecil Rhodes dort zu sprechen seien. Er sei von den Beiden dorthin bestellt worden, um mit ihnen ein kleines Geschäft abzuschließen. Die Herren wollten sich nämlich mit je $400,000,000 an der Ausbeutung einer seiner Erfindungen betheiligen. Die Erfindung, um welche es sich handle, mache Schienen für Eisenbahnen und Straßenbahnen überflüssig. Der Portier konnte dem augenscheinlich Irrsinnigen nur schwer begreiflich machen, daß Hanna und Rhodes momentan nicht anwesend seien.

Lokalbericht.

Feuer im County-Hospital.

Der Patienten bemächtigt sich eine Panik.— Brandstiftung vermuthet.

In der neben der Waschküche gelegenen Trockenanlage in der ersten Etage des County-Hospitals entstand gestern Nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches zwar nur verhältnißmäßig geringen Sachschaden anrichtete, aber unter den Patienten eine kleine Panik verursachte. Eine Anzahl der Kranken versuchte, schwach und hinfällig, wie sie waren, aus den Betten zu springen, und grauenhaft hallte ihr Nothgeschrei, das Jammern und Wehklagen in den weiten Sälen wieder. Die Furcht wirkte ansteckend, denn selbst mehrere Wärterinnen wurden fahnenflüchtig. Die Oberwärterinnen aber verloren nicht für einen Augenblick ihre Ruhe und Besonnenheit, beruhigten die fieberhaft Aufgeregten, ermuthigten die Verzagten und bewirkten durch das von ihnen gegebene gute Beispiel, daß schließlich jede der Untergebenen auf dem Posten blieb.

Es schien während einer kurzen Zeit, als ob das ganze Gebäude dem Verderben geweiht sei, doch gelang es den unter Leitung des Wardein Healy geradezu heldenhaft arbeitenden Hospitalangestellten, unterstützt von zwei Kompagnien der städtischen Feuerwehr, nach Verlauf einer halben Stunde den Brand unter Kontrolle zu bekommen. Der Wardein hat eine Untersuchung betreffs der Entstehungsursache des Feuers eingeleitet, da der Verdacht nahe liegt, daß der Brand von einem entlassenen Angestellten angelegt wurde.

Das Feuer gelangte kurz nach 5 Uhr zum Ausbruch, und zwar in der Trockenanlage, in der sich zur Zeit Wäsche, Kleider und Bettzeug von Angestellten im Werthe von Tausenden von Dollars befanden. An der Spitze der Hospital-Feuerwehr, zu der schließlich jeder Angestellte gehört, steht Wm. McNerney, ein Vertreter der städtischen Feuerwehr. Seinem Beispiele und seinem Bemühen ist es denn auch in erster Linie zuzuschreiben, daß ein Umsichgreifen der Flammen verhindert wurde und das Feuer schon fast gelöscht war, als die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte erschien. Wenige Minuten später war das Feuer gelöscht. Falls Brandstiftung vorliegt, so haben die Flammen jede Spur davon verwischt, und es dürfte kaum jemals möglich sein, den Thäter zu überführen.

In einem Zimmer der vierten Etage von Hunts Hotel, Nr. 148—156 Dearborn Str., entstand gestern Abend kurz nach 6 Uhr ein Feuer, dessen Entstehungsursache bislang nicht ermittelt werden konnte. Dasselbe verursachte unter den Gästen beträchtliche Aufregung, wurde aber gelöscht, nachdem es $200 Schaden verursacht hatte.

Schwerer Sturz.

Der 18jährige Fred Mehlen und der 50jährige Thomas McNally, von Nr. 681 Burling Str., wollten gestern einen Koffer die Hintertreppe des Gebäudes Nr. 732 Clybourn Avenue hinauftragen, hatten auch schon beinahe die zweite Etage erreicht, als mehrere morsche Treppenstufen nachgaben und sie Beide aus einer Höhe von 30 Fuß abstürzten. Mehlen landete auf einem Bretterhaufen und erlitt außer einer Wunde oberhalb des rechten Auges schwere Kontusionen, sowie einen Riß am rechten Ohr. McNally kam mit unerheblichen Kontusionen davon. Mehler befindet sich im Alexianer-Hospital in Behandlung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags“.
McVickers.—„Way Down East“.
Studebaker.—„King Dodo“.
Grand Opera House.—Francesca di Rimini.
Great Northern.—Haverly's Minstrels.
Dearborn.—„The Explorers“.
Alhambra.—„The Gamekeeper.“
Bijou.—„In a Womans Power“.
Sunnyside Park.—„Rip Van Winkle“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte; Metropolitan-Orchester.
Edelweiß-Garten. — Jeden Abend Konzert; Thomas-Musiker.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Fred Englehardt, von Nr. 444 N. Clark Straße, fiel gestern gegenüber der Harrison Straße, von einem ungefähr 200 Fuß vom Ufer entfernten Exkursionsdampfer in den See und wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn ihm nicht der Parkpolizist M. A. Wheeler in einem Boote zu Hilfe gerudert wäre und ihn gerettet hätte. Englehardt wurde der Polizei übergeben und in der Revierwache an Harrison Straße eingelocht. Es konnte bislang nicht ermittelt werden, ob Engelhardt verunglückte oder ob er in selbstmörderischer Absicht über Bord gesprungen war.

Walther-Matthei-Konzert.

Der große Saal des Germania-Klubhauses war gestern Abend bis zu seiner äußersten Fassungskraft mit Hörern und Hörerinnen besetzt, die gekommen waren, um den Sänger Walther Matthei bewundern zu können, welcher 3½ Jahre den Unterricht des Altmeisters Julius Stockhausen in Frankfurt a. M. genossen hat und jetzt seine Sommerferien hier zubringt. Schon während der ersten Liedergabe des Sängers — “In questa tomba” von Beethoven — gelangte man zu der Ueberzeugung, daß Walther Matthei, früher ein sangesfreudiges Mitglied des Germania-Männerchors, jetzt als Künstler ernst genommen werden muß. Er hat drüben die Technik des Gesangs vollständig beherrschen gelernt. Seine Stimme, früher ein Bariton von mäßigem Umfang und nur wohlklingend in der Mittellage, ist nach der Höhe zu herrlich entwickelt worden. In der oberen Lage gebraucht er die Kopfstimme mit großem Geschick. Der metallische Klang seines ausgiebigen Organs wird jedoch etwas getrübt, wenn es über seinen natürlichen Umfang hinausgeht; doch haben auch diese Töne natürlichen Adel und werden bei weiterer Pflege der Kopfstimme dem Sänger unzweifelhaft in noch größerer Schönheit zu Gebote stehen. Lebhafter Beifall begleitete alle seine Gesänge; Zugaben wurden von den Hörern gefordert und von Herrn Matthei auch bereitwillig gegeben. Darüber, daß er ein Gesangskünstler geworden ist, war man sich gar bald einig geworden; doch ebenso fest war man auch davon überzeugt, daß dieser Sänger die Kunst des klaren, bestimmten, temperament- und empfindungsvollen Vortrags sich noch anzueignen hat. Dieses Manko macht sich zuerst bei seiner Darbietung der bekannten Schumann-Heine'schen Ballade „Es geht bei gedämpftem Trommelklang“ und später auch bei den drei Schubert-Liedern bemerkbar. Während seines Vortrags der Ballade sehnte man sich vergeblich danach, einen echten Gefühlston zu hören. Selbst der gequälte Aufschrei des bedrückten Gemüthes jenes Soldaten, der seinen Freund, den Deserteur, erschießen mußte — „Ich aber, ich traf ihn mitten in's Herz!“ —, kam nicht aus der Seele des Sängers heraus, sondern klang gemacht. Daß Walther Matthei in heiteren, gefälligeren Gesangsweisen besser zu Hause ist, bewies er mit seiner Darbietung des musikalischen Zwiegespräches zwischen „Brüderlein und Schwesterlein“, eines reizenden Liedes von Johannes Brahms, das hier nur wenig bekannt ist. Unzweifelhaft steht diesem Chicagoer Sänger eine große Zukunft bevor. Wie verlautet, wird sich Walther Matthei in nächster Zeit wieder nach Deutschland zurückbegeben, um in der Kniese'schen Stylbildungsschule zu Bayreuth weitere Gesangsstudien zu machen. Der Germania-Männerchor, unter Leitung des Herrn Schönefeld, bedeckte sich mit Ehren. Frl. Elsa Matthei, eine jugendliche Pianistin, spielte Mendelssohns “Rondo capriccioso,” das Impromptu in Cis-moll von Chopin und Schönefelds “Valse elegante” mit hübschen Vortragsschattirungen, ungekünstelt im Ausdruck und mit kräftigem Anschlag, der jedoch bei betreffenden Stellen auch der nöthigen Zartheit nicht ermangelte. Walther Matthei — und das war wohl der eigentliche Zweck des gestrigen Konzertes — hat sich bei seinen zahlreichen Chicagoer Freunden als ernster Gesangskünstler eingeführt, der schon durch sein fleißiges und ehrliches Streben zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft berechtigt.

Für die Boeren.

Zum Besten des Fonds für die Unterstützung der von den Engländern „rekonzentrirten“ Boerenfamilien findet morgen, Samstag, in Oswalds Garten an 52. und Halsted Str. unter den Auspizien der Transvaal-Liga von Englewood ein Piknik statt. Für dasselbe ist ein reichhaltiges Unterhaltungs-Programm aufgestellt worden. Der Eintritt kostet 25 Cents für einen Herrn nebst Dame; Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei. Das Komite hat zum Festtage den Geburtstag der Königin von Holland gewählt, aus Anerkennung dafür, daß diese allein von den gekrönten Häuptern Europas für die Sache der Boeren ein warmes, menschliches Interesse bekundet. Am Abend werden auf dem Festplatz kinematographisch Szenen aus dem Boerenkriege dargestellt werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei starke Männer an Zement-Seitenwegen. 919 S. Homan Ave.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. Guter Platz für den rechten Mann. 4337 Armour Ave. frsa

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Helfer für Bauschlosserei, solche welche bereits in diesem Geschäft gearbeitet haben. 568 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 145 North Ave.

Verlangt: Barbier, 254 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu helfen. W. Vogt, Kensington Ave., 1 Block vom Depot., Kensington, Jll.

Verlangt: 2 gute Wurst-Linkers. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 1769 Lincoln Ave... frsa

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Zu erfragen 105 Wells Str.

Verlangt: Lunchmann. Union Loop Restaurant, Ecke Van Buren und Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Lunchmann. 91 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger kräftiger Deutscher, welcher fahren kann. $20 per Monat und alles frei. George Schlicht, 3300 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Vorbügler und Abbügler an Coats. 317 Ward Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker-Vormann. $16 per Woche. 167, 31. Str.

Verlangt: Ein Junge zum Flaschenwaschen im Liquor-Store. 1135 W. 12. Str.

Verlangt: Drei Zement-Finishers und Helfer. — Zimmer 414, 84 LaSalle Str.

Verlangt: Stone Dressers. Nachzufragen S. Obermayer Co., 18. und Rockwell Str.

Verlangt: Intelligenter, williger deutscher Junge, 15 bis 16 Jahre alt, in Real Estate Office, an Nordseite mit seinen Eltern wohnend. Muß gute Handschrift besitzen. Lohn $3 pro Woche im Anfang. Beste Referenzen erwünscht. Chas. Kunkel & Co., 592 Sheffield Ave

Verlangt: Ein guter Blacksmith, der auch Holzarbeit versteht, 30 bis 40 Jahre alt, verheiratheter vorgezogen. Kann dauernde Beschäftigung finden. Der rechte Mann wird es zu seinem Vortheile finden, wenn er sich um diese Stelle bewirbt bei Otto Knörzer, Hammond, Indiana. frsa

Verlangt: Ein tüchtiger Schneider, um im Store bei der Woche zu arbeiten. 754 West 43. Str.

Verlangt: Ein Porter. 425 Dearborn Str.

Verlangt: Kollektor, erfahren im Canvassen. $6 und Kommission. Samstag, von 1 bis 2 Nachm., Zimmer 2, 227, 92. Str. 30ag,fr*

Verlangt: Brotbäcker, erste Hand. 2509 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Aelterer Mann. Muß auch Pferd besorgen können. Globe Knitting Mills, 243 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 653 Wells Str.

Verlangt: Bügler an Damen-Röcken. 188 Gault Court, Ecke Elm.

Verlangt: Guter Brauer. Zu erfragen: 310 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein Vormann an Cakes. 440 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Flickschneider. 738, 119. Str., West Pullman. 30ag,1w

Verlangt: Eine dritte Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Naht- und Abbügler an Coats. Guter Lohn und stetige Arbeit. 9 Thomas Str., nahe Wood Str., 3. Floor.

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Hausmovers, 10 erfahrene Männer. — Samstag Morgens 7 Uhr. Krueger, 408 Illinois Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung im Sign-Painting. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. Einer der an Brot gearbeitet hat. 169 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 5014 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Porter und Lunchmann. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein guter Junge von 16 Jahren in einem Liqueur-Geschäft. 322 Blue Island Ave. dofr

Verlangt: Ein junger Konditor, 3. Hand. Henrici's Cafe, 110 Randolph Str. dofr

Verlangt: Aelterer Mann für Saloon- und Hausarbeit. 61 West Kinzie Str. dofr

Verlangt: Weber. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. dofrsa

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. dofrsa

Verlangt: Junger Mann, 14—15 Jahre alt, mit Schulbildung und leserlicher Handschrift, für Office. Gute Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Adr. H. 401 Abendpost. dofr

Verlangt: Plow Fitter, ein erfahrener Mann, in Bradley, Jll., 54 Meilen südlich von Chicago, an der Illinois Zentralbahn. Sprecht in unserer Chicago-Office vor, 63 N. Desplaines Str. David Bradley Mfg. Co. 29ag,7t

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit in Restauration. 261 S. Clark Str. dofr

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen. 301 Roscoe Boulevard. dofr

Verlangt: Erfahrener Junge, an Pleating-Maschine zu arbeiten, Knife Pleating. Chicago Braiding and Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dofrsa

Verlangt: Starker Junge an Brot und Rolls. Erfahrung nicht nöthig. 1960 W. Madison Str. dfsa

Verlangt: Alter Mann, ungefähr 40 bis 50 Jahre alt, an Gartenarbeit gewöhnt, für Privatplätze, stetige Arbeit. 128 Miller Ave., 3 Block nördl. von Chicago Ave., nahe Marion Str. Rob. Karman. dofrsa

Verlangt: Tüchtiger Horseshoer. Nachzufragen bei der Standard Brewing Co., W. 12. Str. und Campbell Ave. midofr

Verlangt: Blacksmith, der Wagenarbeit besorgen und Pferde beschlagen kann. Christ. Amling, Maywood, Jll. midofr

Verlangt: Porter im Saloon. Joe Fierchel, 5414 Ashland Ave. midofr

Verlangt: Cabinetmakers, 20 Mann, an Fixtures; stetig. Bassow & Sons, 22. Str. und Center Ave. 7aug,1mX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter, Farm-Arbeiter, Männer für Arbeit in der Fabrik und andere Jobs; freie Fahrt, Roß Labor Agency, 33 Market Str. 25ag,1mX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Kalender. Mai, 146 Wells Str. 24ag—6 [illegible]

Verlangt: Guter Baister an feinen Shop-Röcken. 26 Eugenie Str. 24ag,1w

Verlangt: Junger Bäcker, der etwas versteht auf's Land. $6—$8 die Woche. Winter und Sommer Arbeit. Reisegeld zurückerstattet. Julius Brucker, Bern, Jll. dimidofrsa

Verlangt: Kollektoren und Agenten. Guter Verdienst. Solche, welche schon im Versicherungsgeschäft waren, bevorzugt. 9—12 Uhr. 191 S. Clark Str., Zimmer 21. dimifrsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste oder zweite Hand an Brot sucht Stelle. 82 Archer Str., oben. frsa

Gesucht: Paint-Arbeit an Framehäusern, Calsomining, Tapezieren, Whitewashing wird gut und billig gemacht, beim Tag oder bei Kontrakt. Adr. D. 209 Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Lunchmann oder Short Order Koch. 607 Wells Str.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht beständige Arbeit. Adr.: D. 208 Abendpost.

Gesucht: Guter Maurer, Nicht-Unionmann, sucht Arbeit. 915 West 47. Str., T. W. frsa

Gesucht: Bäcker sucht Stellung. Adr.: L. A. 85 Abendpost.

Gesucht: Junger ordentlicher Mann sucht einen Platz als Porter. Adr. H. 464 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, in allen Bureauarbeiten und in der Buchführung erfahren, sucht Stellung als Korrespondent oder Zeichner. Adr. H. 412 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stelle. Donath, 619 N. Park Ave. dofrsa

Gesucht: Respektabler älterer Mann sucht leichte Arbeit und gutes Heim. Mäßige Ansprüche. Emil Lefevre, 115 West Jackson Boulevard. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 25 Cash Girls; beständiger Platz. Nachzufragen: P. J. O'Sullivan, Boston Store, 4. Fl. dofrsason

Verlangt: Mädchen an Strickmaschinen und Nähmaschinen. 358 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Kniehosen und 10 Finishers. Dampfkraft. 675 W. 15. Str. Guter Lohn.

Verlangt: Sofort, tüchtige Presserin für Damenkleider. Guter Lohn und stetige Arbeit. Joliet Steam Dye House, Joliet, Jll. frsason

Verlangt: Hosen- und Westen-Finishers. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Frauen für Handnähen. 45 W. Van Buren Str. frsa

Verlangt: Damen, um Floß Kappen zu häkeln. Bringt Muster Eurer Arbeit. Nachzufragen: Zimmer 901, 185 Dearborn Str.

Verlangt: Kleidermacherin, an Damenröcken zu nähen. 188 Gault Court, Ecke Elm.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an feinen Coats. Beständige Arbeit. Sofort nachzufragen: 888 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen als Kassirerin im Meatmarket. Nachzufragen Samstag. 60 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Braiding und Stickerei-Maschinen; an Arbeit erster Klasse. Chicago Braiding and Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. 29ag,1w

Verlangt: Tüchtige Operators an Bonnaz Stickerei-Maschinen; nur gründlich erfahrene brauchen vorzusprechen. Stetige Arbeit zugesichert. Nachzufragen: (Fabrik Nr. 330), 2. Floor, 85 Wabash Ave., Marshall Field & Co., Chicago. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen und Finisher an Westen. 741 Elkgrove Ave., midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, ebenfalls Lehrmädchen angenommen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Joe Lank, 127 Haddon Ave., 2. Floor. 26ag,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das zu Hause schlafen will vorgezogen. Lohn $3.50. 426 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 233 West Harrison Str., Store.

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch. 275 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 4823 Langley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Geschirrwascherin, ebenfalls 2. Köchin. 154 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Wäscherin für Restaurant. 154 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 649 Otto Str.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Kind zu achten. 239 W. Division Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 55 Columbia Str., nahe Leavitt Str. frsason

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen — kein Waschen. Lohn $5. 3608 Michigan Ave.

Verlangt: 10 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 ältere Frauen. 476 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann Abends nach Hause gehen. 1602 Melrose Str., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. Kein Einwand gegen ein Kind über 6 Jahre alt. 707 63. Str., nahe Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 3407 Forest Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Gutes Heim. 4848 Calumet Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Frau, ungefähr 40 Jahre, ohne Kinder, in jüdischer Familie von erwachsenen Kindern ohne Mutter, als Haushälterin. 1242 N. California Av., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 1403, 35. Str., nahe Paulina Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Muß einfach kochen können. Familie von 2. Guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen zwischen 2 und 7 Uhr Abends. 742 Fullerton Ave., Flat E., M. Schulz. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 420 West Division Str., Store.

Verlangt: Junges Mädchen, um Geschirr zu waschen. 156½ Ost North Ave.

Verlangt: Aeltliche Dame für leichte Hausarbeit. 244 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 548 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 5159 Center Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 218 Wilmot Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin. 431 N. Wood Str., nahe Augusta. frsa

Verlangt: Nettes Mädchen, welches am Tisch aufwarten kann, sofort. 478 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. $4. 310 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen für ein 3 Monate altes Kind. 542 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Kleine Familie. 394 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: 3 Mädchen für Hausarbeit. Wieboldt, 1717 Deming Place.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln am Montag in kleiner Familie. 366 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. — Milchdepot, 475 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 356 Division Str., Apotheke.

Gesucht: Gutes Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Lohn $5 per Woche. Nachzufragen Sonntag nach 3 Uhr. 2903 Forrest Ave., Südseite. frsa

Verlangt: Eine Frau mit einem 4—6jährigen Kinde oder ein älteres Mädchen, welches Lust hat, auf's Land zu gehen, als Stütze der Hausfrau. Gutes Heim das ganze Jahr. Näheres mündlich. Briefe an G. F., Box 73, Lake Zurich, Jll. samomifr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 192 N. Hamlin Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen: 1751 Wrightwood Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit in kleiner Familie. 284 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Guter Lohn. 35 Pearson Str., nahe State Str., 1. Flat. dofr

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 190, 23. Str., Flat 45. afr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 232 W. 14. Str. dofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 442 S. Winchester Ave., 1. Flat. midofrsa

Verlangt: Ein gesetztes deutsches Mädchen, welches schon Erfahrung mit kleinen Kindern gehabt hat, als Stütze der Hausfrau. Adr.: H. 419 Abendpost. midofrsason

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 708 N. Halsted Str. dimidofrsa

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, gute Köchin, sucht leichten Platz in kleiner Familie. Weiß, 191 Milwaukee Ave.

Gesucht: Starke Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Mrs. Pet, 309 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung in einer Privatfamilie. 145 N. Desplaines Str., 3. Floor. frsa

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in guter kleiner Familie. 877 N. Lincoln Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, 3 Pferde, 2 Wagen, arbeitet mit 4 Bäckern, Südseite, $1450. Bargain. — Meatmarket, Nordseite, Eigenthümer ist 7 Jahre am Platze. Tägliche Einnahme $65—$70. Preis $600. — Restaurant, Nordseite, gutes Geschäft, $350. — Eck-Saloon, Nordseite, $450. — Eck-Saloon, Südseite, gelegen an Fabriken, $550. — Grocery-, Zigarren- und Candy-Store, Nordseite, $550. — 7 Kannen Milch-Route, verbunden mit Grocerystore, Westseite, $550. Tausche auch gegen Lotten. — Restaurant, Nordwestseite, $325. Käufer und Verkäufer, jetzt ist die beste Zeit, wo die meisten Geschäfte abgeschlossen werden. Darum sprecht vor bei Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-, Grocery-, Candy-, Zigarren- und Tabakstore. Schöne Wohnung. Nachzufragen: 523 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candystore, sehr billig. 803 Blue Island Ave. frsa

Zu verkaufen: Erster Klasse Schuh-Shop. Gehe nach Oregon. 364 Belden Ave. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, wegen Krankheit, billig, wenn sofort genommen, $200. 489 Wells Str.

Hier ist eine Gelegenheit für einen fleißigen Mann, schnell ein Vermögen zu erwerben, fein eingerichtetes und gutbesetztes Roominghaus. Billig zu verkaufen. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Bäckerei; nur Storetrade. 232 N. Center Ave.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: Etablirte Bäckerei, 3 doppelte und 1 einfacher Bäckerwagen, mit Kundschaft. Backöfen und Geräthschaften, vollständig. 642 S. Wood Str., Ecke 14. Str. Ableben des Managers Verkaufsgrund. frsa

Zu verkaufen: Flottgehendes Restaurant mit hübsch möblirten Zimmern. Alles besetzt. Tägliche Einnahme $30. Näheres: 388 Ost North Ave. frsa

$800 kauft Eck-Saloon, Hauptquartier nächst einer der größten Brauereien. Klein, 93 Metropolitan Block.

$600, Hälfte Baar, kauft feine Bäckerei. Beste Lage. N. Clark Str. Pferd, Wagen, gute Route. Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon. 86 Wells Str. Gute Geschäftsgegend.

$125 kauft Grocery, wenn gleich genommen. 513 S. Robey Str.

Zu verkaufen: Gutzahlender Eck-Saloon mit Halle, Lake View. Nachzufragen Nachmittags oder Sonntag Vormittags. Geo. G. Steging, 1118 LincolnAve. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit, billig. National Brewing Company, Ecke Lincoln und 18. Str. frsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutgehender Eck-Delikatessen-, Zigarren u. s. w. Store. 290 Ost North Ave. dimifr

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit. Adr.: H. 487 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon mit 41 möblirten Zimmern. Adr.: H. 485 Abendpost. 27ag,1w

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, gut gelegener Platz. 550, 29. Str. 25ag,1wX

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag,1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Person mit $400 gesucht, gegen Sicherstellung.— Guter Gewinn. Adr.: H. 466 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butchershop. Miethe nur $15. — 315 Hudson Ave., nahe Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Butchershop, altes Geschäft, mit Einrichtung. 901 Belmont Ave. fsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Alleinstehende Dame sucht behufs Zusammenlebens Gefährtin unter günstigen Bedingungen. Adr.: 134 Fremont Str., 2. Floor.

Zu vermiethen: Elegantes möblirtes Vorderzimmer. M. Kleinert, 665 N. Halsted Str., Top Flat.

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee. Board $4.00 die Woche. 69 Larrabee Straße. 17ag—1sp

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer Wohnung, Bad und Gas. Nordseite. Adr. mit Preisangabe W. 952 Abendpost. frsa

Familie sucht 4 Zimmer. Kann irgendwelche Hausarbeit besorgen für die Miethe. Nordwestseite. Schreibt Postkarte. Mrs. Menhauser, 281 N. Hoyne Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! 45 Pferde von allen Sorten und Größen müssen binnen 10 Tagen verkauft werden, wiegen von 800 bis 1700 Pfund, alles gute Arbeiter. Auch haben wir 20 schnelle Pacers und Trotters und gewöhnliche Buggypferde. Wir nehmen auch andere Pferde oder irgend was anderes in Tausch an, Buggies, Wagen und Geschirre. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 24ag,1wX

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Topwagen. 839 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd. 6027 Wabash Ave. frsamo

Zu verkaufen: Feine Ziege, bekommt bald Zicklein. 1620 Elston Ave.

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 13ag,1mX

Papageien, die sprechen lernen, nur $3.25 während dieses Monats. Kaempfer's, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2-Pferde-Weggonladung Möbelfabrik-Hartholz, $2.50, abgeliefert. Martin, 284 S. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Weinpresse. 111 E. North Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für feines Mathushek Upright Piano; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. Abends offen. 20ag,1w

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Damen-Bicycle, $4. 808 Blue Island Ave., im Store.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Etliches Hausgeräthe und Möbel, billig. Saloon, 543 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, Hauseinrichtung, $70, werth das vierfache. 623 Newport Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ganz neue Hausgeräthe. Verlasse Chicago. Adr.: H. 443 Abendpost. dofr

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20ag*

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. [illegible]

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Portemonnaie, enthaltend $10 und 2 Ringe, Ehering und Ring mit Ruby-Setting, Initialen „R. H. an R. S.“. Das Geld kann behalten werden, wenn die Ringe an Mrs. Sürbeer, 270 N. Hoyne Ave., zurückgesandt werden.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 83—88 McVickers Theater-Gebäude. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vermiethen: 220 Acker Dairy Farm, gelegen im besten Farm-Distrikt in Wisconsin. Stadtgrenze von Watertown. Gelegenheit für praktischen Farmer. F. Hartwig, Watertown, Wisconsin.

Nur $600 für ein angenehmes Heim! 40 Acker Farm [illegible] Holland, besonders geeignet für Frucht und Geflügel. Halbe Anzahlung. Charles Range, Holland, Mich. dofrson

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 268 Erie Str., Bargain. Muß innerhalb 30 Tagen verkauft werden. Thomas Tuite, 393 Grand Ave.

Zu kaufen gesucht: Zwei Lotten westlich von Kedzie Ave., nahe North Ave. und Hochbahnstation. Adr. D. 234 Abendpost.

Zu verkaufen: Lot nahe Milwaukee Ave. [illegible] Gelegenheit. Brauche sofort Geld. Adr.: H. 46[illegible] Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Cottage und Lot, 25 bei 177, oder vertausche gegen Lot und Baargeld. 998 N. Spaulding Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Cottage, $1000. Leichte Abzahlungen.—Lots $225, an 42. und ausstoßenden Straßen, von Rockwell bis California Ave. Nachzufragen bei P. F. Runde, 3310 Archer Ave. Abends bis 5 Uhr Nachmittags. [illegible]

Nordseite.

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Umstände halber, neue BrickCottage, gut gelegen, zu verkaufen. Nachzufragen bei Mrs. Gieslow, 906 N. Hoyne Ave.

Vorstädte.

Vier schuldenfreie Lotten in Columbia Heights vertauschen für Chicago Grundeigenthum. Kaiser, 46 Michigan Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 & 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12ag,X

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. [illegible]

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgendwelche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. [illegible]

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Geld — Geld — Geld —

zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.

Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
181 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrige Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Geld zu leihen an [illegible] und sparl Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

American Loan Co.— Verleiht Geld auf Pianos, Möbel, Pferde, Fixtures etc., irgendwo in Cook County, ohne Wegnahme, für einen Monat bis zu einem Jahr. Geld verliehen auf Diamanten, Uhren, Sealskins u. s. w.; niedrigste Raten; keine anderen Berechnungen; [illegible]
140 Dearborn Str., Zimmer 75.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten. [illegible]

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Leichte Abzahlungen. [illegible]

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. [illegible]

Zu leihen gesucht: $2100. Cal Park Eigenthum. [illegible]

Zu verleihen: Privatgelder zu 4 und 5 Prozent. [illegible] Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, [illegible] Denver [illegible] Gebäude, Chicago. [illegible]

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. [illegible] Albert A. Kraft, [illegible] Telephone Central 382.

Aufgepaßt! — Kommandite. 2561 Lincoln Ave., Konrad Schmidt's Park, [illegible]

Kinder können deutsche Handarbeit erlernen bei Miß Bolinger, [illegible] Monat.

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, zuverlässig, [illegible] 337 Hudson Ave., 1. Flat.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Nervenkrankheiten [illegible]

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Das Erdgeschoß war erleuchtet und die Fenster standen weit offen; hinter dem einen sah er hie und da ein gesenktes braunes Köpfchen auftauchen und ein Rosakleid schimmern. Dann ging er weiter, beschämt, schuldbewußt — was war ihm nur in den Sinn gekommen, bei diesen schlichten, braven Leuten zu spioniren? Wie war er, Geoffroy Kinloch, dazu fähig gewesen?

Eine andere innere Stimme erklärte zwar laut, daß dies keine Missethat sei, daß in all' diesen niederen Häusern offene Thüren und Fenster förmlich zum Einblick aufforderten. Das war so Sitte im Dorf, und zwar eine freundliche, angenehme Sitte, die Einem zuweilen krause Nackenlöckchen im Lampenlicht zeigte! Trotzdem war seine Stimmung unbehaglich geworden, wie immer, wenn der Mensch etwas gethan hat, das seinem Wesen widerspricht, und er war ein ernsthafter Mann, für den es keine Narrenfreiheit gab.

Dagegen erhob sich nun wieder eine Stimme und fragte, ob es denn nicht etwa die größte Narrheit sei, sein ganzes Leben dem Dienst zu opfern, nicht höchste Unvernunft, in Mathematik, Ranglisten und Drill aufzugehen.

Sein Abendspaziergang wurde weit ausgedehnt; traumverloren wanderte er über tauige Wiesen, wellige Hügel hinauf und hinab, und dabei begleitete ihn das Mädchen wie am Nachmittag — sollte sie es sein, die er unbewußt so lange, ach, so lange, schon erwartet hatte?

Es war schon Mitternacht, als Kinloch in den Gasthof zurückkehrte. Die Kartenspieler waren noch sehr vertieft. Goring verlor schweres Geld; mit funkelnden Augen, zuckenden Nüstern, fest zusammengepreßten Lippen saß er da — der richtige Spieler. Kinloch kannte diesen Ausdruck auf seinem Gesicht. Leise zog er die Thüre wieder zu; keiner von den Spielern hatte ihn bemerkt.

* * *

„Die Fliege über'm Bach!" war die große Neuigkeit des folgenden Morgens, und wenigen Insekten, mit Ausnahme der egyptischen Heuschreckenschwärme, mag es je gelungen sein, eine solche Bewegung hervorzurufen. Alles schrie nach Stiefeln, warmem Wasser, Kaffee oder Thee, der Hauseingang war durch Angelgeräthe versperrt, und Frau Banner glühte vor Anstrengung, galt es doch, sechs einzelne Frühstückskörbe bereit zu machen!

Um neun Uhr lag dafür Nieder-Barton in tiefer Stille, am Bach aber herrschte ein anderes Leben, als gestern. Nicht nur der „Weiße Hund" hatte seine Fremden sammt ihren Dienern ausgesandt, jedes Wirthshaus meilenweit in der Runde schien sich vornehmer Gäste rühmen zu können. Auf jedem der Holzbänkchen saß ein Angler, mit triumphirendem Blicke die alte Weisheit verkündigend: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst," und dazwischen mußten sich Viele mit Stehplätzen begnügen. Im Laufe des Tages wurde es drückend heiß, aber der Sport gedieh vorzüglich, man hatte Südwestwind, der Fisch kam übermüthig an die Oberfläche, und die Körbe füllten sich mit Forellen. Besonders Kinloch hatte ganz verdächtiges Glück. Schließlich muß aber Alles ein Ende nehmen, und nach sechs Uhr Abends lenkten Goring und er mit sonnverbrannten Gesichtern ihre Schritte dem gastlichen Obdach zu.

Sie waren über die Wiese gegangen, und befanden sich ganz in der Nähe des gestrichenen Verhauthores, als Kinloch zwei weibliche Gestalten bemerkte — sollte er sich freuen oder darüber erschrecken, daß eine davon Peggy war? Sie trug heute ein weißes Kleid und hatte große Zweige blühenden Rothdorns im Arm, was ihr allerliebst stand. Neben ihr wandelte ganz wohlerzogen ein sauber gewaschenes Lamm. Die große, fein aussehende Dame an ihrer anderen Seite mußte wohl die Schwester sein.

Jetzt kamen sie näher, und in Peggys Augen leuchtete ein freudiges Erkennen auf. Kinlochs Begleiter war ganz der Mann, den Reiz dieses Frühlingsbildes zu würdigen, und rief halblaut: „Nun, das muß ich sagen!" um im nächsten Augenblick hinzuzuspringen, das Thor zu öffnen und mit dem Hut in der Hand festzuhalten, als ob sich's um den Durchgang königlicher Prinzessinnen handelte. Seine beweglichen Züge drückten unendliches Staunen aus, als die lichte Gestalt der niedlichen Frühlingsgöttin Kinloch mit strahlendem Lächeln begrüßte.

„Wie geht es Ihnen.... leider habe ich, wie Sie sehen, keine Hand frei! Hanna, das ist der Herr, von dem ich Dir erzählte, der Teddy gestern aus dem Wasser gezogen hat.... Herr Hauptmann Kinloch, meine Schwester."

Frau Travenor nahm ihn ernsthaft in Augenschein.

„Ein großes Glück für den Jungen, daß Sie zur Stelle waren," bemerkte sie, seine Verbeugung erwidernd.

„Ach, das Wasser war ja nur knietief! Ich bin überzeugt, Fräulein Summerhayes wäre ebenso hineingesprungen und würde den Jungen gerettet haben!"

Den unbetheiligten Zuschauer zu spielen, war für Goring neu, und er ließ, da die Zunge vorläufig schweigen mußte, die Augen um so deutlicher reden. Das war ja wahrhaftig nicht das alltägliche hübsche Landmädchen, sondern eine Erscheinung so eigenartig, fein und durchgeistigt, daß ihr eine große Zukunft gewiß war, sobald sie ihrer Macht einigermaßen inne werden würde, einer Zukunft, die weitab lag von diesem schläferigen Dorf, dieser mißvergnügten Schwester und dem blökenden Bäh-Schaf!

Hauptmann Gorings verzehrender Blick ruhte eine Weile auf Peggys Gesicht, ohne daß sie ihn gefühlt hätte. Jetzt sah sie auf und ihre Blicke begegneten sich; rasch senkten sich die langen seidenen Wimpern auf die erglühende Wange. Ja, Goring mit der kecken Sportmütze auf dem Kraushaar, dem hübschen lebensfrohen Gesicht paßte gut in das Frühlingsbild!

Kinloch und Frau Travenor hatten das wortlose Drama wohl beobachtet. — Ob sie wohl daran dachten, daß solche Augenblicke manchmal das Leben auf Jahre bestimmen?

„Darf ich den Damen meinen Kameraden vorstellen.... Hauptmann Goring," sagte Kinloch, den die Stille peinigte. „Wir sind dem Angelsport zu Ehren hier."

Er stieß die Worte abgerissen, mit harter, rauher Stimme heraus. Frau Travenor neigte den Kopf mit leisem Lächeln; sie war eine schlanke, dunkeläugige Frau von etwa dreißig Jahren mit einem Zug von Lebensüberdruß und Mißvergnügen um die Mundwinkel. Kleidung und Erscheinung waren die einer Gutsherrin, nicht einer Pächtersfrau.

„Und war der Sport ergiebig?" fragte sie mit kühler Höflichkeit.

„Allerersten Ranges," versetzte Gorings warme, einschmeichelnde Stimme. „Sie werden mir hoffentlich die Ehre erweisen, einen Theil der Beute anzunehmen?"

Er löste rasch den Riemen und ließ sie in den silberglitzernden Korb sehen.

„Sehr freundlich," erwiderte sie mit einem flüchtigen Blick auf Peggy. „Aber Sie haben gewiß Freunde, die...."

„Ich werde die Fische rechtzeitig vor Tisch schicken," entgegnete er mit seinem unwiderstehlichen Lächeln, und fragte dann Peggy, ob sie nicht auch angle.

„O nein," rief sie erröthend. „Um keinen Preis! Ich finde es grausam!"

„Grausam? Die sanfteste aller Jagden?"

„Sanft? Den ganzen Tag lebende Fliegen am Haken zu spießen?" rief sie beinahe leidenschaftlich.

„Jetzt besteigt meine Schwester ihr Steckenpferd," sagte Frau Travenor entschuldigend. „Wenn sie auf Thierschutz kommt, findet sie kein Ende, und wir müssen nach Hause!"

Auch das Lamm hatte durch wuchtige Stöße mit dem wolligen Kopf seiner Herrin zu verstehen gegeben, daß die Unterhaltung für seinen Geschmack lange genug gedauert habe.

„Wohl ein besonderer Liebling?" bemerkte Goring, ihm den Knopf tätschelnd, und hätte ihn Kinlochs Nähe nicht im Zaume gehalten, so würde er sicher hinzugefügt haben: „Beneidenswerthes Geschöpf!"

Frau Travenor entführte mit leichter Verbeugung gegen beide Herren ihre hübsche Schwester.

„Solch ein Heimtücker wie Du!" legte Goring los, sobald die Damen außer Hörweite waren. „Solch ein Heuchler! Von dieser Bekanntschaft keine Silbe verrathen! Solch ein Mädchen kennen lernen, und ihr noch dazuhin nach altem Romanrezept als Lebensretter und Held beispringen können! Fandest Du's etwa nicht der Mühe werth, diese Begegnung zu erwähnen?"

„Allerdings," sagte Kinloch, dieses Mal in der That ein Heuchler. „Ich dachte nicht an die Möglichkeit, Fräulein Summerhayes ein zweites Mal zu treffen, und konnte nicht annehmen, daß Du Dich dafür interessiren würdest, besonders, weil Du mir heute sagtest, daß Du morgen gehen willst."

„Jetzt nicht mehr, bei Gott!" betheuerte Goring.

„Und weshalb nicht?"

„Weil wir jetzt Aussicht auf Sport höheren Ranges haben."

Die Antwort ließ zweierlei Deutungen zu, Kinloch hielt es aber für gerathen, sich nicht darauf einzulassen.

„In meinem ganzen Leben hab' ich kein so hübsches Mädchen gesehen," gestand Goring mit einem tiefen Athemzug.

„Das sagst Du alle vierzehn Tage mindestens ein Mal."

„Diese Augen, dieser Ausdruck! Ich glaube, daß Du mir Dein Abenteuer absichtlich verschwiegen hast, alter Brummbär, aus Angst, ich könnte mich in sie verlieben!"

„Oder sie sich in Dich?"

„Das wird vermuthlich geschehen," versetzte Goring frohgemuth, „ich habe gar nichts dagegen — die Schwester wird hoffentlich darauf halten, daß sie den Schutzhut trägt, denn diese Haut!"

„Ja, und vollkommen echt, keine Schminke!"

„Gescheit wird sie ja schwerlich sein — unterhaltend für einen Nachmittag, nicht für's Leben. Ein Sommerliebchen, meinst Du nicht?"

„Ob Sommer oder Winter, kann Dir doch einerlei sein!"

„Die Liebe vom Zigeunerstamme" trällernd ging Goring ohne weitere Bemerkungen bis in's Wirthshaus zurück, wo er mit einer bei ihm auffallenden Sorgfalt die Forellen für Frau Travenor ordnete, die schönsten aus seinem und aus Kinlochs Korb zusammenlesend. Ein paar Zeilen in seiner kühnen, ansprechenden Schrift geleiteten die Sendung, und nicht einmal die Karten hielten ihn an diesem Abend fest; er war seltsam unruhig, und machte noch einen langen Mondscheinspaziergang.

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

Chicago, den 30. August 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 69½—71c; Nr. 3, 67½—69c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 69½—71½c; Nr. 3, 68—[illegible]c; Nr. 2 (hart), 69½—70c; Nr. 3, 68—69c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 56—57½c; Nr. 3, 54½—56c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 36½—37½c; Nr. 3, 34½—35½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.35 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.20—$4.75; Mastschweine $5.80—$6.50; Schafe, $3.25—$4.00.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8½c; Enten 7½—8c; Gänse, $4.00—$6.00 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—7c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtz. — Eier, per Dtz. 12—14½c. — Kalbfleisch, 5—7½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtz.

Kartoffeln, 70—90c per Bushel; Süßkartoffeln, $3.00—$5.00 per Barrel.

Frische Früchte. — Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß; Birnen, $1.50—$3.50 per Faß; Pfirsiche, 20—35c per ⅓ Bushel; Orangen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bananen, 70c—$1.20 per Gehänge; Zitronen $1.00—$3.00 per Kiste; Wassermelonen, $50—$75 per Wagenladung.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14½—15c; Creamery 15—19½c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 10—10½c das Pfd.; andere Sorten 8—13c.

Gemüse. — Sellerie, 4 Bündchen 30—35c; Kopfsalat 75—85c per Kübel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—$2.50 per Faß; Schwarzwurzel 30—35c per Dutzend; Gurken, hiesige, 30c per Bushel; Radieschen 80—90c per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen, frische, $2.00—2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen, 90c—$1.00 per 1½ Bushel; Bohnen $1.75—$2 per Bushel; Blumenkohl, $1.50—1.75 per Dtz.; Tomaten $1.00—$1.25 per Bushel; Süßkorn, Illinois, 50—60c per Korb; Zwiebeln, 80—85c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.25—$1.50 per Korb.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles L. Burgeß, Cora Snodgraß, 24, 24.
G. W. Dulany, jr., Kath. A. McDonnell, 24, 23.
Andrzy Craucush, Mary Ann Rowicki, 51, 50.
Jacob Fraubenkraut, Bertha Walker, 31, 23.
Pietro Colangelo, Filomena Bana, 26, 29.
William Hohenauf, Margaret McCullom, 31, 30.
James Sanford, Nellie Sullivan, 37, 35.
Leon Hochstein, Evangeline Katz, 35, 27.
August H. Fries, Nellie R. Duke, [illegible].
Percy E. Bishop, Elizabeth A. Hawkins, 28, 25.
Joseph Lang, Dora Krulewich, 24, 20.
Wm. Hawland, Grace Towers, 33, 23.
John H. Tucker, Nora Reddy, 28, 23.
E. Radloff, Helen Smith, 21, 20.
Charles S. Bland, Lillian B. Casteel, 25, 23.
Fred. Eggen, Alvina Moon, 24, 29.
Andrew Oravec, Mary Ferinacek, 27, 18.
Clement L. Bodd, Bertha L. Crawford, 28, [illegible].
James Horacek, Emma Lothing, 25, 20.
Nathan Weiß, Anne Ginsburg, 27, 23.
William H. Casey, Gertrude Whalen, 24, 21.
James J. Seveck, Mamie Kunek, 24, 20.
George J. Hubbard, Lena Reitel, 25, 22.
Gus. Nelson, Grace Duffey, 24, 24.
Bernard J. May, Louise Pastorino, 28, 23.
Fred. D. Croker, Maggie Homan, 38, 33.
Vernon E. Davis, Catherine E. Rennie, 23, 20.
William Parker, Johanna Corigan, 22, 20.
Martin Turney, Sadie A. Fitzpatrick, 25, 22.
Harry Rumberg, Minnie Wolf, 37, 25.
Leo A. C. Lang, Glendin Himes, 29, 23.
Algot E. Swanson, Anna C. Nelson, 25, 19.
Michael Stepien, Mary Kacik, 24, 27.
Charles Lindstrom, Edith Tungstrom, 29, 21.
Dietrich Lane, Bertha Tesnow, 25, 22.
Albert Stephens, Barbara Kleifges, 24, 16.
John F. Smith, Birdie B. Kincard, 23, 25.
[illegible]
Albert Ohlsson, Sigrid Johnson, 28, 19.
Charles Zacharias, May Dieder, 26, 24.
William Collwell, Anna Davidson, 34, 31.
David M. Hughes, Dorothy Batchelor, 22, 22.
Charles Liebman, Minnie G. Myers, 27, 21.
Roman Kuhnke, Antonia Vancrovich, 21, 18.
Joseph Lorenz, Emma Kucik, 22, 29.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bauder, Peter, 68 J., 3630 65. Str.
Dupke, Margaretha, 19 J., 2948 Arch Str.
Hippel, George, 76 J., 1839 Magnolia Ave.
Meyer, Jakob, 43 J., 523 W. 13. Pl.
Miller, Sophia, 81 J., 3210 Wabash Ave.
Newgaß, Maggie, 36 J., 539 45. Str.
Kublinger, Nicholas, 47 J., 3036 Lowe Ave.
Schmidt, Rose, 13 J., 1021 Otto Str.
Wilth, Ferdinand, 75 J., 62 Ward Str.
Wolf Henry D., 22 J., 109 W. Lake Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Michael J. Loftus — Verbindlichkeiten $485; keine Bestände.
Kurtz B. Hare — Verbindlichkeiten $1100; Bestände $800.
James A. Thacker — Verbindlichkeiten $17,100; Bestände $4200.
Patrick Kelley, einstöckiger Frame-Anbau, 5543 Morgan Str., $1000.
Heß Warming and Ventilating Co., vierstöckiges Getreide-Trockengebäude, 75. Str. und Central Park Ave., $1000.
Fran Bacon, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 9026—28 Houston Ave., $15,000.
August Peters, zweistöckiges Framehaus, 1961 N. Robey Str., $3500.
George Traver, einstöckiges Brickhaus, 1518 N. Monticello Ave., $1200.
Martha E. French, dreistöckiges Brick-Lagerhaus, 118 Blue Island Ave., $9600.
Chicago City Railway Company, Brick-Waggon-Schuppen, 7700—34 Wentworth Ave., $75,000.
C. C. Mason, anderthalbstöckige Cottage, 11947 Lowe Ave., $1100.
Humboldt Park Swedish Catholic Church, 421—23 Cortland Str., $14,000.
E. W. Willoughby, zwei dreistöckige Brickhäuser, 5450—56 Michigan Ave., $110,000.
K. Reed, dreistöckiges Gebäude, 1088 S. Sacramento Ave., $4500.
F. D. Lange, dreistöckiges Brick-Fabrikgebäude, 23 N. May Str.
Bruno Pinkert, einstöckige Brick-Cottage, 1525 W. 44. Str., $1000.
Fred. Drajal, jr., & Son, zwei einstöckige Cottages, 1190—94 S. St. Louis Ave., $2000.
S. Brown, jr., & Son, drei zweistöckige Brickhäuser, 1544—6—8 N. Western Ave., $7500.
C. A. Nelson, zweistöckiges Brickhaus, 676 Rockwell Str., $3000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Harry Charles gegen Georgia May Odom, wegen grausamer Behandlung; Hannah gegen Henry Watson, wegen Verlassens; Mary A. gegen Harrison M. Bobbs, wegen Verlassens; Albert gegen Jessie B. F. Hoseng, wegen Verlassens; Martha gegen Frank Scherer, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Kristina gegen Olof Wahlberg, wegen Ehebruchs; Henriette gegen William Lyons, wegen Verlassens; Julia gegen Edward Fogarty, wegen Verlassens; William gegen Jessie Hoerst, wegen Ehebruchs; Hattie gegen Ernst Grund, wegen Verlassens.

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Hermitage Ave., 273 F. südl. von 70. Str., 25×121, R. Carlson an J. Love, $1000.
Woodlawn Ave., Nordwestecke 49. Str., 169×297, Helen A. Davis an Robert Stuart, $58,000.
Avers Ave., 73 F. südl. von Grand Av., 24×119, J. T. Bright an O. L. Watson, $2200.
Aberdeen Str., 134 F. südl. von 51. Str., 25×125, R. H. O. Marks an E. Larbig, $1950.
Humboldt Str., 282 F. südl. von Franklin Ave., 25×125, R. E. Givins an J. L. Moes, $2050.
Wilton Ave., 42 F. nördl. von Grace Str., 120×113, J. B. Waller an Thomas Tagney, $8500.
Drake Ave., 153 F. südl. von Dunning Str., 39×125, S. A. Smalley an F. Juehls, $1014.
Drake Ave., 115 F. südl. von Dunning Str., 39×125, Derselbe an E. C. Pahnke, $1014.
Dakin Str., 288 F. östl. von Seminary Ave., 40×100, Thomas Tagney an J. B. Waller, $17,000.
Winchester Ave., Nordostecke 97. Str., 91×171, und anderes Eigenthum, H. J. Bowman an E. M. Bowman, $4000.
Green Str., Nordwestecke 78. Str., 80×12, H. A. Perrin u. A. an Victor Etting, $1500.
Whipple Str., 72 F. nördl. von 25. Str., 24×125, J. Zak an F. Roubik, $1975.
Kedzie Ave., 177 F. südl. von 24. Str., 25×125, J. Ekach an M. Batek, $2000.
Dearborn Str., 71 F. südl. von 21. Str., 25×151, C. A. Duffy an Gerard T. Harmeyer, $3500.
Polk Str., Nordostecke Rockwell Str., 26×125, Garden City Sand Co. an Lucien L. Gilbert, $2250.
Ohio Str., 151 F. östl. von Halsted Str., 25×120, R. Stenson an Rockwell King, $2500.
Park Ave., 180 F. östl. von Leavitt Str., 30×124, M. T. Knox an Jacob Hertz, $7500.
Western Ave., 75 F. südl. von Dakin Str., 73×127, C. B. Eyer an M. E. Evans, $1500.
Lot 5 und 6, Block 1, Herdien & H. & C. North Shore Add. zu Rogers Park, A. B. Anderson an C. Kleinfelder, $4300.
Lot 2, südl. ½ der westl. 420 F. von Block 12, Rogers Park, C. T. Thompson an Julius G. Berndt, $1400.
Lot 15, Block 6, Ingall's Sub. zu Rogers Park, H. A. Barry an J. G. Spooner, $7250.
Dobson Ave., Südostecke 72. Str., 36×125, E. Hildebrand an B. J. Cordtez, $1500.
Dickens Ave., 174 F. westl. von Spaulding Ave., 26×150, B. J. Cordtez an F. Boemel, $1500.
Western Ave. 25 F. südl. von Courtland Str. 24×104, A. Steichler an M. Priesmeyer, $2000.
22. Str., 97 F. westl. von Kedzie Ave., 24×124, J. L. Lombard an A. K. Stock, $1650.
Dasselbe Grundstück, A. K. Stock an B. Stock, $1.

Krieg um einen Thurm.

Telegramme berichteten kürzlich über einen Zusammenstoß zwischen englischen und türkischen Truppen im Hinterlande von Aden. Jetzt erzählen englische Blätter interessante Einzelheiten über diesen Zwischenfall und seine Vorgeschichte.

Im März 1900 bereits meldeten die Häupter des Stammes der Hauschabi, der unter britischer Schutzherrschaft steht, dem britischen Residenten in Aden, daß ein Mann Namens Mohammed Bin Nasir Muchbil innerhalb ihres Gebiets einen steinernen Thurm errichtet habe. Dieser Mann war niedriger Herkunft, aber von den Türken zum Scheich gemacht worden. Er hatte von den Türken die Eintreibung der Steuern in dem Distrikt, der um Mawia und am Fuße des Hauptgebirgszuges liegt, aufgetragen erhalten. Zu diesem Zweck hält er ein Regiment Zaidies, einen Araberstamm, die er mit Martini-Henry-Gewehren gut ausgerüstet hat. An das Gebiet der Haubaschi grenzt das der Al Hamari, das sich bis zum Fuße der Hauptgebirgskette Südarabiens nach dem Nordwesten zu ausdehnt. Dieser Stamm steht unter türkischer Herrschaft. Auf die Meldung des Haubaschi-Sultans hin wurde zwischen dem britischen Auswärtigen Amt und Konstantinopel über die Sache korrespondirt, und schließlich theilte die Pforte mit, daß Bin Nasir Muchbil den Befehl erhalten habe, den Thurm zu räumen, den er im Gebiet der Hauschabi errichtet hatte. Er weigerte sich jedoch, diesem Befehle nachzukommen, und schließlich erhielt der britische Resident in Aden vom Auswärtigen Amte den Befehl, den Thurm schleifen zu lassen. Daraufhin wurde der Sultan der Haubaschi instruirt, mit einigen Leuten den Thurm zu zerstören, und man machte ihm ein Geschenk von Munition und sagte ihm, daß er nach Zerstörung des Thurmes 1000 Rs. erhalten würde, und ferner, daß er von den Briten gegen etwaige Repressalien geschützt werden würde, die Mohammed Bin Nasir Muchbil versuchen sollte. Zu dieser Zeit lebten in dem Thurm nur ein Mann, eine Frau und ein Knabe.

Die Haubaschi begannen den Feldzug gegen diesen Thurm, der alles Uebels Wurzel war, auf höchst schlaue Weise. Das Nächstliegende wäre natürlich gewesen, daß sie bei Nacht und Nebel die Thurmvernichtung vorgenommen hätten. Aber es schwebte ihnen bei Empfang der Instruktionen wohl vor, daß hier Geld zu verdienen sei. In großen Schaaren, unter Abfeuern von Schüssen und dem Schlagen von Tam-Tams, machten sie sich auf den Weg und fanden natürlich infolge dieser Taktik den Thurm von 5 bis 6 Bewaffneten besetzt, die auf die lärmenden Haubaschis zu schießen begannen. Nachdem die Haubaschis einige Verwundete hatten, zogen sie wieder von dannen — ob mit ebenso großem Lärm, erzählt der Korrespondent nicht — und sandten nach Aden und ließen sagen, daß der böse Thurm belagert werden müsse. Weiter schickten sie gleichzeitig eine bescheidene Forderung von 2000 Rs. und von mehr Munition ein. Als der Resident diese Rechnung am 27. Juni präsentirt erhielt, wiederholte er seine früheren Instruktionen an den Sultan der Haubaschis und sandte gleichzeitig 20 Mann von der Garnison Aden mit zwei britischen Offizieren zur Unterstützung und auch, damit berichtet werde, wie die Haubaschis den Instruktionen eigentlich nachkämen. Die Abtheilung hatte strenge Befehle, türkisches Gebiet nicht zu betreten. Der kommandirende Offizier fand den Thurm inzwischen von Mohammed Bin Nasir Muchbil und einer verstärkten Garnison besetzt. Eine dem Thurm sich nähernde, zur Rekognoszirung ausgeschickte Abtheilung wurde beschossen und hatte sich zurückzuziehen.

Auf die Nachricht von diesem Stande der Dinge hin wurde dann am 15. Juli d. J. eine Expedition von 530 Mann mit sechs Geschützen von Aden abgesandt, die bei der großen Hitze und dem tiefen Sand große Beschwerden zu tragen hatte. Inzwischen hatten die tapferen Haubaschi, wahrscheinlich in der Vorfreude auf die kommende Hilfe, auf eigene Faust mit Mohammed Bin Nasirs Leuten zu kämpfen angefangen, waren jedoch bei der Gelegenheit aus ihrem eigenen Dorfe Addareja getrieben worden, das die anrückende Expedition nun zunächst wieder einnehmen mußte. Bin Nasir hatte insgesammt 2000 Araber bei sich, von denen 400 das genannte Dorf besetzt hielten. Am 26. Juni wurde das Dorf, nicht ohne daß auf ziemlichen Widerstand gestoßen wurde, genommen, in der Nacht räumte der Gegner den Thurm, dessen ereignißvollem Dasein mit Schießbaumwolle schnelles Ende bereitet wurde. Interessant war die Auffindung von fünf todten türkischen Soldaten in Uniform.

Wie von türkischen Gefangenen erzählt wurde, hatte Bin Nasir den türkischen Pascha in Tais durch die Erzählung, die Briten hätten ihn auf türkischem Gebiet angegriffen, zu bewegen vermocht, ihm zwei türkische Bataillone zu senden. In dem Kampf um das Dorf standen den Briten außer 1200 arabischen Kriegern 7—800 reguläre türkische Soldaten gegenüber. Den Briten fiel das akkurate Feuer des Gegners auch auf. Die Haubaschi zeichneten sich während des Gefechts um ihr Dorf noch auf die gewohnte Weise aus, indem sie, statt mit den britischen Truppen vorzurücken, sich vorsichtig auf einem Hügel im Hintertreffen hielten und ihren Verbündeten in den Rücken schossen, wovon man sie nur mit Schwierigkeiten abhalten konnte. Die Türken aber waren über den Bin Nasir sehr böse, weil er 100 ihrer Leute in das Paradies hatte senden helfen und nichttürkisches für türkisches Gebiet ausgegeben hatte. Er wurde als Gefangener nach Tais gebracht. Auf solch tragische Weise endet die Geschichte von Mohammed Bin Nasir Muchbils Thurm im Lande der Haubaschis.

Der Kampf gegen den Zweikampf.

Zu wiederholter Malen ist bereits von dem Stande der Bewegung gegen das Duell in Deutschland, und anderwärts in Europa, Mittheilung gemacht worden. Wie sich die Leser noch erinnern werden, ist der Infant Don Alfons vor einiger Zeit mit einer Erklärung in die Oeffentlichkeit getreten, welche sich gegen das Duell als eine sowohl die religiösen wie die sittlichen Anschauungen verletzende Einrichtung wendete, deren Beseitigung mit allen Mitteln der Staatsgesetzgebung, wie der moralischen Beeinflussung anzustreben sei. Jene Erklärung des Infanten war, um ihr eine nachdrückliche Wirkung vornehmlich und zunächst auf die aristokratisch-ultramontanen Kreise zu verleihen, an den Fürsten Karl von Löwenstein, den bekannten Präsidenten des deutschen Katholikentages, gerichtet.

Die nächste Folge dieser Veröffentlichung war eine hauptsächlich mit zahlreichen Unterschriften as den rheinisch-westphälischen Adelskreisen versehene Zustimmung an den Fürsten zu Löwenstein. Nunmehr ist dem hohen Adel der Stand der ultramontanen Juristen und Aerzte, wiederum zum größten Theile aus rheinischen und westphälischen Gebieten, gefolgt. Doch fehlt es auch an einzelnen Beitrittserklärungen aus anderen Theilen des deutschen Reiches nicht. Es sind insgesammt 250 Zustimmungen und zwar von 133 Juristen und 117 Aerzten erfolgt. Diesen Zustimmungen waren, wie der Fürst Löwenstein in seinem neuesten Anschreiben bemerkt, eine große Anzahl von Rathschlägen und Wünschen beigefügt. Auch an Bedenken hat es nicht gefehlt. Alle diese Punkte sollen nun in einer öffentlichen Versammlung, zu welcher binnen einigen Wochen die Unterzeichner Einladungen erhalten, durchgesprochen werden. Der Fürst zu Löwenstein richtet nunmehr an alle, nicht nur an katholische Universitätsprofessoren und Parlamentarier die Bitte, sich dieser ins Rollen gebrachten Antiduell-Bewegung anzuschließen. Man kann dieser Bitte nur beistimmen und der eingeleiteten Bewegung nur einen vollen Erfolg wünschen. Namentlich ist es mit Anerkennung zu begrüßen, daß durch das letzte Anschreiben und die darin enthaltene Aufforderung dieser Kampf gegen den Zweikampf eines jeden einseitigen parteikonfessionellen Charakters entkleidet worden ist.

Das aber war auch hoch von Nöthen. Denn es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Art und Weise, wie dieser Kampf begonnen wurde, eine stark anachronistisch angehauchte Anschauung verrieth. Zuerst wurde der „hohe Adel" zu einer Erklärung aufgefordert und dann noch lange nicht das „verehrliche Publikum", sondern vorab ein Theil der gebildeten Stände, nämlich die Juristen und die Medizinen. Es war gewissermaßen ein ständisches Aufgebot; ein Stand nach dem anderen sollte in den Kampf eintreten. Ist denn aber wirklich heutzutage der Adel, der hohe Adel als der führende Stand anzusehen, in dem Sinne, daß von ihm aus eine Vorwärtsbewegung in irgend welcher Richtung erwartet werden kann? Die Zeit des führenden Ritterthums ist unwiderbringlich abgelaufen. Nur die Gebildeten und die Anständigen, mögen sie sonst irgend welchen historischen Gesellschaftsklassen oder Berufsarten angehören, sind im modernen Leben die treibenden Elemente. Der Fürst zu Löwenstein hat sich dieser gebildeten Elemente in der Gesellschaft ein wenig spät — wie uns bedünken will — erinnert. Hoffentlich nicht zu spät. Die Zweikampf-Idee wird ja gerade von den sogenannten „historischen" Gesellschaftsklassen und solchen, die zu ihnen aus irgend welchen Gründen halten, am energischsten vertreten. Das hängt mit dem, von diesen Gesellschaftsklassen aufrecht gehaltenen Ehrbegriff auf das Innigste zusammen. Wer gegen diesen ständischen Ehrbegriff ankämpfen und an dessen Stelle den modernen setzten will, der muß sich in gerade in erster Linie nicht sowohl an die „historischen" Gesellschaftsklassen in diesem Kulturkampfe wenden — denn ein solcher ist die gegen das Duell eindeleitete Bewegung! — als vielmehr an alle Diejenigen, welche auf dem Boden des modernen Bildungs-, des modernen Ehrbegriffes stehen. Soll nämlich die Idee des Zweikampfes wirklich innerlich überwunden werden, so kann das nur durch einen höher stehenden Begriff geschehen. Das aber ist der standeslose Ehrbegriff, wie er sich in dem modern empfindenden, anständigen und gebildeten Menschen verkörpert.

Das französische Beyreuth.

In dem südfranzösischen Städichen Beziers begannen am Sonntag die sogenannten „französischen Festspiele", jene Nachahmung unserer Bayreuther Festspiele, die in Frankreich trotz ihrer nur mittelmäßigen künstlerischen Bedeutung immer größeren Anklang finden. Es kommen in der Arena zu Beziers neben der Wiederholung von Saint-Saëns' "Déjanire" diesmal wo Meister Saint-Saëns die Protektion und künstlerische Leitung übernommen hat, zwei Novitäten zur Aufführung: eine neue lyrische Tragödie "Prométhée" von Gabriel Fauré und eine große Balletpantomime "Bacchus mystifié" (Der gefoppte Bacchus), zu der ein Lieblingsschüler Saint-Saens, ein gewisser Max d'Ollone, die Partitur geschrieben hat. Da mehr als 800 Personen zur Aufführung dieser Stücke erforderlich sind, so hat der Präsident dieser Musikfeste, Herr Castelbon de Beauxhostes, natürlich alle Hände voll zu thun. Seit Ende Juni schon herrscht in dieser sonst so ruhigen Stadt ein reges Treiben. Vor zwei Wochen waren die Mitglieder der Chöre und Balletgruppen, die zum größten Theil in Paris engagirt sind, in Beziers angekommen und nahmen ihre Uebungen vor. In den nächsten Tagen trafen die Solisten ein, und am 18. begannen bereits die großen Proben, um die Mitwirkenden mit den Kulissenverhältnissen bekannt zu machen und an das Spiel unter freiem Himmel zu gewöhnen.

Hausthiere-Altenheim.

In der Nähe von Gonesse bei Paris hat ein wohlhabender Thierfreund ein Asyl für alte Hausthiere gegründet. Nach seiner Angabe befinden sich unter den Insassen Thiere, die ein nicht geringes Alter erreicht haben, so ein Maulthier von 72 Jahren, eine Kuh von 36, ein Schwein von 25 Jahren. Prof. W. Marshall bemerkt hierzu, daß Hausthiere, wenn sie nicht übermäßig angestrengt werden, bisweilen ein, weit über ihre durchschnittliche Lebensdauer hinausgehendes Alter erreichen. Manche Vögel können sogar außerordentlich alt werden. Adler, Raben und Papageien von 100 und mehr Jahren gehören nach Prof. Marshall durchaus nicht in das Gebiet der Fabel. Nach seiner Angabe besaß der Amsterdamer Thiergarten Anfangs der siebziger Jahre einen Pelikan, der nachweislich schon zur kleinen Menagerie des Erbstatthalters (also vor 1792) gehört hatte, und trotzdem ein so rüstiger Vogel war, daß er ebenso gut erst drei bis vier Jahre hätte zählen können. Prof. Buchner berichtete über einen alten Aal, der im badischen Grenzstädtchen Thiengen im Brunnentroge eines Gasthauses gehalten wurde. Er war dort seit 26 Jahren, und als er eingesetzt wurde, etwa 8 Jahre alt. Das Thier hatte eine Länge von 5 Fuß und lebte in fortwährend fließendem Wasser.

— Es ist oft leichter, zehn feste Burgen zu zerstören, als ein Luftschloß.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn. mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie. Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]